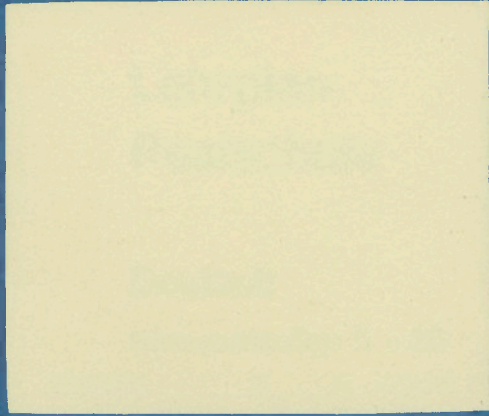
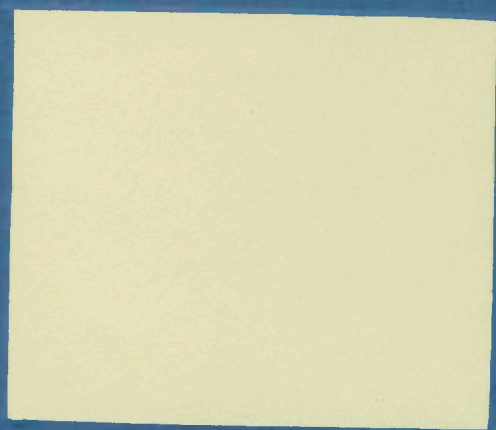


Schrieswig-Holstein: Lehrplan Kea|schule Deutsch, Klassenstufen 5 - 10







**Der Kultusminister
des Landes Schleswig-Holstein**

**Lehrplan
Realschule**

Deutsch

Klassenstufen 5 – 10

– 1986 –

Vertrieb: Schmidt & Klaunig, Kiel

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Bremen
Schulbuchbibliothek

8713046

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<u>A: Erläuterungen zum Lehrplan</u>	
1 Gegenstand, Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichtes der Realschule	1
2 Besondere Aufgaben des Deutschunterrichtes in der Orientierungsstufe (Kl.St. 5-6)	1
3 Aufbau des Lehrplanes	2
4 Lernerfolgskontrollen - Zahl der schriftlichen Arbeiten	3
5 Hilfen zur Findung der Gesamtnote Deutsch	4
6 Schrift und Benotung	4
 <u>B: Lerninhalte der Klassenstufen 5 - 10</u>	
1 <u>Lernfeld I: Sprechen und Schreiben</u>	5
1.1 Ausgangslage nach der Grundschule	5
1.2 Lern- und Fachziele	5
1.3 Lerninhalte der Klassenstufen	7
1.3.1 Klassenstufe 5	
1.3.2 Klassenstufe 6	
1.3.3 - Klassenstufe 7	
1.3.4 Klassenstufe 8	
1.3.5 Klassenstufe 9	
1.3.6 Klassenstufe 10	
1.4 Lernerfolgskontrollen	19
1.4.1 Mündliche Leistungen	
1.4.2 Schriftliche Leistungen	
1.4.3 Korrekturzeichen	
1.4.4 Berichtigung	
2 <u>Lernfeld II: Umgang mit Texten</u>	22
2.1 Ausgangslage nach der Grundschule	22
2.2 Lern- und Fachziele	22
2.3 Lerninhalte der Klassenstufen	23
2.3.1 Klassenstufe 5	
2.3.2 Klassenstufe 6	
2.3.3 Klassenstufe 7	
2.3.4 Klassenstufe 8	
2.3.5 Klassenstufe 9	
2.3.6 Klassenstufe 10	
2.4 Lernerfolgskontrollen	34

	Seite
<u>3 Lernfeld III: Sprachbetrachtung/Sprachübung</u>	35
3.1 Ausgangslage nach der Grundschule	35
3.2 Lern- und Fachziele	35
3.3 Lerninhalte der Klassenstufen	36
3.3.1 Klassenstufe 5	
3.3.2 Klassenstufe 6	
3.3.3 Klassenstufe 7	
3.3.4 Klassenstufe 8	
3.3.5 Klassenstufe 9	
3.3.6 Klassenstufe 10	
3.4 Lernerfolgskontrollen	43
<u>4 Lernfeld IV: Rechtschreibung und Zeichensetzung</u>	44
4.1 Ausgangslage nach der Grundschule	44
4.2 Lern- und Fachziele	45
4.3 Lerninhalte der Klassenstufen	46
4.3.1 Klassenstufe 5	
4.3.2 Klassenstufe 6	
4.3.3 Klassenstufe 7	
4.3.4 Klassenstufe 8	
4.3.5 Klassenstufe 9	
4.3.6 Klassenstufe 10	
4.4 Lernerfolgskontrollen	57
4.4.1 Diktate als Klassenarbeiten	
4.4.2 Übungsarbeiten	
4.4.3 Korrektur der Arbeiten	

C: Anhang

1. Hinweise für die weitere Ausbildung der Schülerhandschrift/Schreiberziehung
2. Darstellendes Spiel
3. Literaturhinweise für die einzelnen Klassenstufen
4. Kommentierter Katalog grammatischer Termini

A. Erläuterungen zum Lehrplan

1 Gegenstand, Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichtes an der Realschule

Der Deutschunterricht beschäftigt sich mit Sprache und Literatur, beide Bereiche sind aufeinander bezogen. Aufgabe des Deutschunterrichtes an der Realschule ist es vor allem, das sprachliche Können des Schülers weiterzuentwickeln. Zum sprachlichen Können gehören

- grammatisch richtiges Sprechen und Schreiben,
- Sicherheit in der Rechtschreibung und Zeichensetzung,
- die Befähigung, mündliche und schriftliche Sprach- und Darstellungsformen richtig einzusetzen,
- sinnerfassendes und gestaltendes Lesen und Sprechen von Texten.

Die in der Grundschule begonnene Schreiberziehung ist in allen Klassenstufen fortzusetzen, und der Schüler ist zu einer lesbaren Handschrift zu erziehen.

Weiterhin ist es Aufgabe des Deutschunterrichtes, den Schüler mit Texten aller Art vertraut zu machen, ihn zu befähigen, sich damit auseinanderzusetzen, und ihn zum Verständnis von Literatur zu führen.

Ein besonderes Anliegen des Deutschunterrichtes muß es sein, dem Verlust der Lesehaltung bei Schülern entgegenzuwirken. Die Erziehung zum Buch ist dabei durchgehendes Prinzip. Das verstehende und kritische Lesen wird ergänzt durch den produktiven Umgang mit Texten. Es gehört zu den Aufgaben des Deutschunterrichtes, die niederdeutsche (regional auch die friesische) Sprache zu fördern.

2 Besondere Aufgaben des Deutschunterrichtes in der Orientierungsstufe (Kl.St. 5-6)

Die Inhalte des Deutschunterrichtes an der Grundschule werden aufgenommen und vertieft. Die Arbeitsweisen der Grundschule werden zunächst fortgesetzt und schrittweise realschulspezi-

fisch modifiziert.

Dazu ist es erforderlich, daß sich die Deutschlehrer an Realschulen über die Inhalte und Arbeitsweisen informieren, wie sie im Lehrplan Deutsch der Grundschule dargestellt werden. Weiter sind die unterschiedlichen Lernausgangslagen der Schüler zu berücksichtigen. Dies kann geschehen durch Binnendifferenzierung, kreative Aufgaben, Gruppenarbeit und projektorientierte Unterrichtsabschnitte.

Für einzelne Schüler, bei denen die Lehrgänge des Schreibens, des Lesens und der Rechtschreibung noch nicht abgeschlossen sind und deren Kenntnisse und Fähigkeiten noch nicht den Anforderungen der Realschule entsprechen, sollen spezielle Stützkurse eingerichtet werden, um diese Defizite abzubauen und auszugleichen.

Diese Kurse dürfen nicht als "Nachhilfeunterricht" verstanden werden und sollen in der Regel nicht länger als drei Monate dauern.

Für Schüler mit ausgeprägten Lese-Rechtschreibschwierigkeiten oder einer förmlich festgestellten Legasthenie sind die Bestimmungen des jeweiligen Erlasses (letztgültige Form) anzuwenden. Der Deutschunterricht in der Orientierungsstufe bereitet den Unterricht in den Klassenstufen 7 bis 10 der Realschule vor.

3 Aufbau des Lehrplans

Die Lerninhalte für jedes Schuljahr werden in den folgenden vier Lernfeldern beschrieben:

- I. Sprechen und Schreiben
- II. Umgang mit Texten
- III. Sprachbetrachtung und Sprachübung
- IV. Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Die Lernfelder sollen nicht isoliert behandelt werden, sondern eine Verknüpfung ist soweit wie möglich anzustreben.

Die Phänomene der Lernfelder III und IV sind weitgehend aus den Gegebenheiten der Lernfelder I und II zu entwickeln.

Rechtschreibung und Zeichensetzung haben im Deutschunterricht eine dienende Funktion; rein formale Grammatik- und Rechtschreibübungen sind zu vermeiden.

Stoffliche Schwerpunkte ergeben sich aus der individuellen Situation der Klassen, dementsprechend gewichtet der Lehrer seine Stoffverteilungspläne. Das schließt lernbereichsbezogene Lehrgänge im einzelnen nicht aus und beinhaltet auch projektorientiertes Arbeiten.

4 Lernerfolgskontrollen - Zahl der schriftlichen Arbeiten

Für eine individuelle und gerechte Beurteilung der Leistungsfähigkeit des Schülers ist es erforderlich, daß der Deutschlehrer jedem Schüler mündliche und schriftliche Leistungsnachweise abverlangt.

Die Art der Leistungsnachweise ergibt sich aus den Darstellungen in den verschiedenen Lernfeldern. Die Zahl der schriftlichen Arbeiten wird für die einzelnen Lernfelder wie folgt festgesetzt:

Lernfeld:	I	II	III	IV
Kl.St. 5	4 - 6	0 - 2	1 - 3	5 - 8
Kl.St. 6	4 - 6	0 - 2	1 - 3	5 - 8
Kl.St. 7	4 - 6	1 - 2	1 - 2	4 - 6
Kl.St. 8	4 - 6	1 - 2	1 - 2	3 - 5
Kl.St. 9	4 - 5	0 - 1	0 - 1	3 - 4
Kl.St. 10	4 - 5	0 - 1	0 - 1	nach Bedarf

In den Klassenstufen 5 - 8 müssen im Bereich der Rechtschreibung und Zeichensetzung zahlreiche Übungsarbeiten geschrieben werden. Es werden pro Klassenstufe zehn Übungsarbeiten verbindlich festgelegt.

Die Tabelle der schriftlichen Leistungsnachweise läßt je nach den Gegebenheiten der einzelnen Klasse manche Varianten

ten zu. Damit die Anzahl der Arbeiten in den einzelnen Schulen und Klassen des Landes nicht zu sehr voneinander abweichen, wird die Gesamtzahl der Arbeiten für die einzelnen Klassenstufen wie folgt festgelegt, nur in begründeten Ausnahmen kann von dieser Zahl abgewichen werden:

5. Kl.St.	6. Kl.St.	7. Kl.St.	8. Kl.St.	9. Kl.St.	10. Kl.St.
14	14	12	10	8	6 mit Abschlußarbeit

5. Hilfen zur Findung der Gesamtnote Deutsch

Bei der Findung der Gesamtnote im Fach Deutsch sollten die Leistungen in den 4 Lernfeldern in der Regel gleichgewichtig behandelt werden. Es sind mündliche und möglichst auch schriftliche Leistungsnachweise in allen vier Lernfeldern zu fordern und zu bewerten.

Mündliche oder schriftliche Leistungen können in den einzelnen Lernfeldern und Klassenstufen unterschiedliche Gewichtung haben. Dies ergibt sich aus der Darstellung der einzelnen Lernfelder.

Die Zeugnisnote umfaßt in jedem Fall die Leistungen aller Lernfelder, wobei die schriftlichen Leistungsnachweise in der Regel die Grundlage bilden.

Bei Schülern mit ausgeprägten Lese-Rechtschreibschwierigkeiten oder einer förmlich festgestellten Legasthenie ist der jeweilige Erlaß (letztgültige Fassung) zu beachten und anzuwenden.

6. Schrift und Benotung

Die Schreiberziehung (siehe Anhang) ist in allen Klassenstufen fortzusetzen. Der Schüler soll eine gut lesbare Handschrift entwickeln.

In den Klassenstufen 5 - 7 muß eine Note für Schrift erteilt werden. Der Deutschlehrer schlägt die Note vor.

B. Lerninhalte der einzelnen Klassenstufen

=====

1 Lernfeld I: Sprechen und Schreiben

1.1 Ausgangslage nach der Grundschule

(Auszüge aus dem Lehrplan Deutsch/Grundschule, Übersicht 1986)

a) Mündliches und schriftliches Sprachhandeln

- erlebte oder erfundene Geschichten für jemanden erzählen
- über Personen, Gegenstände und Sachverhalte informieren (Verlustanzeigen, einfache Beobachtungen, Stichwortzettel, einfache Tabellen und Schaubilder)
- Sachverhalte gliedern und besprechen
- Gesprächshaltungen anwenden
- Medien sinnvoll einsetzen
- Texte umformen
(zeichnen, spielen, nacherzählen und umschreiben)
- geeignete Materialien für schriftliche Arbeiten verwenden

b) Klassenarbeiten: 6 - 8

c) Aufsätze

Grundsätzlich gilt, daß bei den "Aufsätzen" nur Aufgaben gestellt werden dürfen, die zuvor im Unterricht mit ähnlichen Aufgabenstellungen mündlich oder schriftlich vorbereitet wurden.

1.2 Lern- und Fachziele

Der Lehrplan faßt die ineinandergreifenden Aufgaben der Sprech- und Schreiberziehung in einem Lernfeld zusammen.

Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß zwischen mündlicher und schriftlicher Sprachverwendung auch grundlegende Unterschiede bestehen.

Mündliches Sprachhandeln hat u.a. folgende Merkmale:

- unmittelbarer Partnerbezug,
- Rückfragen durch den Partner,
- unmittelbare Berücksichtigung der situativen und sozialen Bedingungen,
- sofortige Überprüfung des Gesprochenen auf Wirkung und Absicht,
- ergänzende Ausdrucksmöglichkeit wie Mimik, Gestik, Stimmführung und -färbung.

Schriftliches Sprachhandeln hat u.a. folgende Merkmale:

- Wegfall des unmittelbaren Partnerbezugs,
- keine Rückfragen,
- Genauigkeit im Ausdruck,
- Überprüfung des Geschriebenen.

Diese unterschiedlichen Anforderungen soll auch der Schüler erkennen. Der Lehrer muß deutlich zwischen mündlichen und schriftlichen Aufgabenstellungen unterscheiden und sorgfältig prüfen, inwieweit schriftliche Bereiche durch mündliche Übungen vorbereitet werden können, ohne daß grundlegende Unterschiede verwischt werden.

Der Schüler soll

- mit der deutschen Sprache in Wort und Schrift sicher umgehen,
- ein angemessenes Gesprächsverhalten entwickeln, d.h. lernen, sich ohne Angst vor anderen aufgabenbezogen zu äußern, und Freude am sach- und problemorientierten Denken gewinnen,

- erkennen, daß sprachlichen Äußerungen bestimmte Rede- bzw. Schreibabsichten zugrunde liegen (Unterhalten/Erzählen, Informieren, Beeinflussen, Erörtern/Klären von Sachverhalten),
- Sachverhalte und Absichten situationsgerecht, zusammenhängend und verständlich darstellen,
- zunehmend komplexere Sprech- und Schreibsituationen auf die sie jeweils bestimmenden Faktoren hin analysieren,
- Arbeitstechniken wie Gliedern, Zusammenfassen, Exzerpieren etc. lernen als Grundlage für weiterführende Aufgabenstellungen,
- aufgrund gewonnener Einsichten mündliche und schriftliche Texte unter besonderer Berücksichtigung von Gebrauchstexten herstellen,
- solche Aufgaben mündlich und schriftlich bewältigen, die weniger adressatenbezogen sind wie Analysieren, Erörtern, Interpretieren,
- verschiedenartige Textformen (z.B. Erzählungen, Märchen, Kriminalgeschichten, Spielszenen u.a.) kennen und anfertigen lernen,
- eigene Texte übersichtlich und in angemessener räumlicher Aufteilung gestalten und in gut lesbarer Handschrift schreiben,
- Freude gewinnen am produktiven Umgang mit Texten.

1.3 Lerninhalte der Klassenstufen 5 - 10

1.3.1 Klassenstufe 5

Erzählen

Fortsetzendes Erzählen:

Der Schüler soll einen vorgegebenen Erzählanfang fortsetzen und zu einer eigenen Geschichte vervollständigen. Der Schüler lernt dabei die Bauelemente einer Erzählung kennen und anzuwenden, indem er einen Erzählplan entwirft und danach erzählt.

Erlebnisse erzählen:

Der Schüler soll eigene Erlebnisse einem einzelnen oder einer Gruppe erzählen und dabei berücksichtigen, daß der Adressat nicht dabei war.

Der Schüler soll Erlebnisse und Erzählungen anderer wiedergeben, z.B. Erlebnisse der Hauptfigur eines Kinder- und Jugendbuches oder eines Films.

Der Schüler soll lernen, aus anderer Perspektive zu erzählen, indem er z.B. aus der Sicht einer beteiligten Person Erlebnisse aus einem Text oder aus einem Film wiedergibt. Der Adressat kann ebenfalls eine Person aus dem Text oder Film sein.

Erzählen nach Vorlagen:

Der Schüler soll nach einer Vorlage, die dem Adressaten unbekannt ist, eine Geschichte erzählen. Die Vorlage kann z.B. ein Bild sein, eine Bildfolge, eine Überschrift oder eine Wortkette.

Geschichten erfinden:

Der Schüler soll frei Geschichten erfinden und damit den Adressaten unterhalten, ihn zum Lachen bringen oder auch in Spannung versetzen (z.B. Märchen, Detektiv- oder Gespenstergeschichten).

Diese von einer Klasse geschriebenen Geschichten können gut zu einem Buch zusammengestellt werden (in Verbindung mit Lernfeld II).

Beschreiben/Berichten

Gegenstände beschreiben:

Der Schüler soll andere über Gegenstände informieren und bei der Beschreibung die entsprechenden Fachausdrücke verwenden (z.B. Suchanzeige, Beschreibungsrätsel).

Vorgänge beschreiben:

Der Schüler soll einfache Vorgänge und Verfahren aus seiner Erfahrungswelt beschreiben und damit andere informieren (z.B. über die Funktion von Geräten, die der Schüler selbst benutzt; über Spiele, die er gern spielt oder erfunden hat).

Karten oder Briefe schreiben:

Der Schüler soll andere informieren, indem er über Ereignisse und Vorgänge in der Form eines Briefes oder einer Karte berichtet.

Gespräche führen

Der Schüler soll ein angemessenes Gesprächsverhalten lernen und üben und dabei

- konzentriert dem Sprecher zuhören,
- den Gesprächspartner anschauen,
- den Sprecher ausreden lassen und dem anderen nicht ins Wort fallen,
- sich zu Wort melden und nicht unaufgefordert sprechen,
- so sprechen, daß der Zuhörer ihn versteht, d.h. laut, langsam und deutlich reden, aber auch den Sprechrhythmus variieren und Mimik und Gestik entsprechend einsetzen,
- zum Thema sprechen.

1.3.2 Klassenstufe 6

Erzählen

Die in der 5. Klassenstufe begonnene Arbeit mit den verschiedenen Formen des Erzählens wird fortgesetzt.

Der Schüler übt sich weiter darin, seine Geschichten adressatenbezogen, folgerichtig und spannend zu erzählen.

Informieren

Für sich Informationen sammeln:

Der Schüler soll Arbeitstechniken kennenlernen, die der Informationsbeschaffung und Informationsverarbeitung dienen. Dazu gehören im einzelnen

- in der Bücherei zum gewählten Thema oder Bereich Bücher suchen,
- Fragen an Texte stellen und Unbekanntes in Lexika und Nachschlagewerken nachsehen,
- Auszüge (Exzerpte) anfertigen aus Zeitschriftenartikeln oder Büchern,
- Stichwörter formulieren, Merkzettel anlegen,
- die Informationen ordnen.

Diese Arbeitstechniken können nur im Ansatz vermittelt werden und müssen in allen weiteren Klassenstufen geübt, vertieft und angewendet werden. Diese Arbeitstechniken sind nie Selbstzweck, sondern z.B. Grundlage für das Halten von Referaten.

Andere informieren:

Der Schüler soll lernen, andere über bestimmte Themen und Sachverhalte zu informieren, z.B. über Bücher und Filme.

Beeinflussen

Wünsche vortragen:

Der Schüler soll lernen, eigene Wünsche und Interessen wirkungsvoll zu vertreten. Er soll Argumente finden, formulieren und vortragen und dabei die Situation und die Interessenlage des Adressaten berücksichtigen.

Interesse wecken:

Der Schüler soll lernen, für ein privates/öffentliches Anliegen Interesse zu wecken, z.B. für ein Klassenfest, einen Schulausflug oder einen Flohmarkt.

Für sich und andere werben:

Der Schüler soll lernen, für sich und andere zu werben, indem er z.B. eine Einladung formuliert, ein Plakat oder ein Inserat entwirft.

Berichten

Der Schüler soll lernen, andere über Vorfälle und Ereignisse zu informieren, z.B. in Form eines Telegrammes, eines Unfallberichtes, eines Berichtes für die Schülerzeitung.

Gespräche führen

Der Schüler soll die in der 5. Klassenstufe erarbeiteten Gesprächsregeln weiter üben und anwenden.

Es bietet sich an, über das allgemeine Unterrichtsgespräch hinaus weitere Gesprächsanlässe zu schaffen, in denen der Schüler lernt, z.B. in der Form von Rollenspielen, sach-, partner- und zielbezogen zu sprechen.

1.3.3 Klassenstufe 7

Beschreibung

Der Schüler soll lernen, die in der Orientierungsstufe erlernten Verfahren und sprachlichen Mittel auch bei schwierigeren Beschreibungsaufgaben einzusetzen (Gegenstände, Kunstwerke oder Lebewesen beschreiben).

Zur Beschreibung gehören auch Textformen wie Spielregeln, Kochrezepte, Bedienungsanleitungen, Gebrauchsanweisungen usw. Bei den letztgenannten Formen ist es wichtig, den Handlungsverlauf folgerichtig zu beschreiben und die entsprechenden sprachlichen Mittel (Imperativ, Infinitiv, Passiv, Modalverben) anzuwenden (in Verbindung mit Lernfeld III).

Bericht

Der Schüler soll lernen, sachlich etwas mitzuteilen und andere über Ereignisse und Themen zu informieren. Die in der Orientierungsstufe eingeführten Formen und Arbeitstechniken sind zu erweitern und zu üben.

Inhaltsangabe

Der Schüler soll lernen, Inhaltsangaben zu einfachen Texten zu fertigen. Dabei sollte er folgendes Aufbauschema anwenden:

- Einleitung: Verfasser, Art des Textes, Titel, evtl. Hinweis auf Hauptpersonen, Ort, Zeit, allgemeines Thema des Textes,
- Hauptteil: Darstellung der Handlung in logischer Folge,
- Schluß: Zusammenfassender Satz.

Verbindlich für die Inhaltsangabe sind der Gebrauch der indirekten Rede und die Darstellung im Präsens. Der Schüler soll es allmählich lernen, satzverkürzende Infinitive und Partizipien bewußt einzusetzen (in Verbindung mit Lernfeld III).

Gespräche - Diskussion

Der Schüler soll die in der Orientierungsstufe geübten Gesprächsregeln weiter anwenden.

Er soll darüber hinaus

- lernen, Gespräche zu beobachten (Vorstufe des Protokolls),
- Gründe und Gegenstände für eine Diskussion sammeln und ordnen,
- einfache sprachliche Formen für eine Diskussion kennenlernen und versuchen, sie anzuwenden (Fragen, Antworten, Widerspruch, Begründung),
- lernen, Meinungen zu vertreten, Sachverhalte zu klären und Entscheidungen in Diskussionen herbeizuführen,
- die Aufgaben eines Diskussionsleiters kennenlernen.

Gestalten

Neben mehr sachorientierten Ansätzen des Sprechens und Schreibens sollen auch die schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten des Schülers im sprachlichen Bereich gefördert werden. Der Schüler kann z.B. lernen

- mit Sprache zu experimentieren,
- lyrische Texte, Märchen, utopische Geschichten, Kriminalgeschichten, Gespenstergeschichten zu schreiben,

- epische Vorlagen zu dialogisieren,
- Texte szenisch darzustellen,
- ein Buch zusammenzustellen aus selbstgeschriebenen Texten.

Alle diese Verfahren des handelnden und produktiven Umgangs mit Texten gelten ebenfalls für das Lernfeld II).

1.3.4 Klassenstufe 8

Mündliches Erörtern und Interpretieren

Der Schüler soll im Bereich des mündlichen Erörterns mit den Fragetechniken vertraut gemacht werden. Er soll sich im Sammeln und Ordnen von Gründen oder Gegengründen üben und lernen, mit Belegen umzugehen.

Beim Interpretieren von Sachtexten und literarischen Texten muß der Schüler in Ansätzen die Technik der Analyse kennenlernen. Er soll die wichtigsten Frageformen (z.B. nach Ort und Zeit, zur Handlung, zur Aussageabsicht des Autors, zu den verwendeten sprachlichen Mitteln u.a.) kennen und anwenden.

Bericht - Protokoll - Inhaltsangabe

Die Formen Bericht (Unfall-, Zeitungsbericht) und Inhaltsangabe werden wieder aufgenommen und gefestigt. Das Protokoll wird eingeführt. Der Schüler soll verschiedene Formen des Protokolls (Verlaufs- und Ergebnisprotokoll) kennenlernen und anfertigen. Er muß mit den Techniken des genauen Hinhörens, des Festhaltens von Stichwörtern und des Formulierens vertraut gemacht werden. Auch die Kenntnis der äußeren Form eines Protokolls ist wichtig.

Mündliches Referieren

Da der Schüler in verschiedenen Sachfächern mit Referaten beauftragt wird, muß er die dazugehörigen Techniken kennenlernen. Er soll sich im Sammeln, Ordnen und Gliedern von Informationen üben. Er soll einen Stichwortzettel anlegen können, und die Gliederung eines Referates (Einleitung, Hauptteil, Schluß) muß ihm geläufig werden. Auch das Erstellen eines Merkzettels für das mündliche Referieren ist wichtig.

Zweckschreiben

Der Schüler soll einfache, für ihn jedoch wichtige Zweckschreiben wie Briefe, Anträge oder Einladungen anfertigen können.

Gestalten

Der Schüler sollte seine Fähigkeiten im Bereich des sprachlichen Gestaltens weiter entwickeln und formen. Es ist sinnvoll, die in den vorherigen Klassenstufen geübten Verfahren zu vertiefen und zu ergänzen (z.B. Texte filmisch umsetzen, Texte selber schreiben oder dialogisieren, Texte szenisch darstellen u.a.).

1.3.5 Klassenstufe 9

Zweckschreiben

Für die Bewerbungen um Ausbildungs- oder Schulplätze ist es notwendig, daß alle Schüler die geforderten Zweckschreiben kennen und in ihrer Anfertigung sicher sind. Jeder Schüler muß einen Lebenslauf (Kurzform, Langform), ein Bewerbungsschreiben und ein Lehrstellengesuch schreiben können.

Auch das Lesen und Interpretieren von Anzeigen sollte geübt werden. Das Kennenlernen von Einstellungstests sowie die Beschäftigung mit Einstellungsgesprächen sind wichtige sprachliche Übungen und sollten in Absprache mit dem Fach Wirtschaft/Politik durchgeführt werden.

Mündliches und schriftliches Erörtern

Der Schüler soll seine Fertigkeiten, sich mit Ereignissen und Problemen aus dem eigenen Erfahrungsbereich auseinanderzusetzen, vervollkommen. Er soll lernen, über eigenes oder fremdes Handeln nachzudenken. Er muß seine persönliche Auffassung dazu argumentativ vertreten können.

Im Bereich der schriftlichen Erörterung soll der Schüler in der Lage sein, ein gestelltes Thema anhand von Fragen zu erschließen, Stoff zu sammeln, ihn zu ordnen und zu gliedern. Er muß eine sachgerechte Gliederung erstellen und danach einen Aufsatz schreiben können. Die Funktionen von Einleitung und Schluß einer Arbeit sollten ihm vertraut sein.

Protokoll - Inhaltsangabe - Referat

Das Protokoll und die Inhaltsangabe werden wieder aufgenommen und gefestigt.

Das in Klassenstufe 8 begonnene mündliche Referieren wird fortgesetzt und vertieft. Für ein schriftliches Referat soll der Schüler möglichst selbständig

- Material sammeln (Benutzung öffentlicher Büchereien),
- Auszüge von Texten herstellen (exzerpieren),
- Informationen ordnen und gliedern,
- eine Gliederung des Referates anfertigen,
- das Referat einzeln oder in Partnerarbeit erstellen.

Beim Vortragen des Referates soll der Schüler die verschiedenen Techniken kennen und anwenden lernen (z.B. Ablesen des Textes, nach Stichwortzettel vortragen, frei halten).

Textanalyse - schriftliche Interpretation

Der Schüler soll einfache Texte analysieren lernen und dabei Techniken üben und festigen wie

- Lesen des Textes und Klärung des Inhalts,
- Wiedergabe des Inhaltes in Kurzform,
- Herausarbeiten der Aussageabsicht des Autors,
- Verhalten und Beziehungen der Hauptpersonen untersuchen,
- Erkennen der sprachlichen Mittel,
- Wirkung der sprachlichen Mittel darstellen,
- Erzählform, Erzählzeit, Erzählperspektive erkennen.

Bei der schriftlichen Analyse und Interpretation ist es wichtig, daß Behauptungen, Aussagen oder Meinungen belegt werden. Der Schüler muß mit Zitaten umgehen können. Eine eigene Stellungnahme kann die Interpretation abschließen.

Gestalten

Der Schüler soll seine schöpferischen Fähigkeiten weiter entwickeln (siehe Klassenstufen 7 und 8).

1.3.6 Klassenstufe 10

Referat

Das mündliche und schriftliche Referat wird wieder auf-

genommen. Vor allem im Literaturunterricht bieten sich viele Anwendungsmöglichkeiten.

Erörtern

Mündliches und schriftliches Erörtern wird durch zahlreiche Übungen gefestigt und vervollkommenet.

Bei der schriftlichen Erörterung muß jeder Schüler in der Lage sein, ein Thema aus seinem Erfahrungsbereich selbständig zu bearbeiten und auszuführen.

Interpretieren

Die mündliche Analyse und Interpretation verschiedener Textsorten gehört zu den wesentlichen Aufgaben dieses Schuljahres. Bei der schriftlichen Analyse und Interpretation sollten nicht zu schwierige Texte gewählt werden.

Journalistische Formen

Der Schüler soll seine Kenntnisse über journalistische Formen vertiefen und sich mit diesen Formen auseinandersetzen. Er soll z.B.

- ein Interview durchführen und gestalten,
- einen Leserbrief schreiben,
- einen Kommentar zu einem Thema verfassen,
- eine Besprechung (Kritik) zu einer Fernsehsendung oder einem Buch durchführen und schreiben.

Gestalten

Der Schüler soll seine schöpferischen Fähigkeiten im Umgang mit Sprache weiter entwickeln und eigene Produkte kritisch betrachten.

1.4 Lernerfolgskontrollen

Um die individuelle Leistungsfähigkeit der Schüler im Lernfeld "Sprechen und Schreiben" festzustellen und zu werten, müssen mündliche und schriftliche Leistungskontrollen durchgeführt werden. Dabei sollten in diesem Lernfeld beide Bereiche gleichgewichtig behandelt werden.

Bei der Leistungsbeurteilung in der Orientierungsstufe muß der Lehrer berücksichtigen, daß die einzelnen Schüler mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Stufe gekommen sind.

1.4.1 Mündliche Leistungen

Die Lernerfolgskontrolle im Bereich "Sprechen" kann nicht nur die mündliche Beteiligung beinhalten, sondern bezieht sich vor allem auf die im einzelnen ausgewiesenen Lernziele. In welchem Umfang diese Lernziele von den Schülern erreicht worden sind, das sollte der Lehrer von Zeit zu Zeit seinen Schülern mitteilen, um dadurch vielleicht eine bessere Motivation zu erreichen.

1.4.2 Schriftliche Leistungen

Damit in den einzelnen Klassen und Schulen nicht zu große Unterschiede bei der Beurteilung von schriftlichen Schülerleistungen (Aufsätze) auftreten, ist es sinnvoll, nach einem einheitlichen Maßstab vorzugehen. Dieser Maßstab sowie die einzelnen Bewertungskriterien müssen den Schülern bekannt sein.

Folgendes Bewertungsschema wird für die Benotung eines Aufsatzes empfohlen; es muß nicht in jedem Fall und in allen Einzelheiten angewandt werden:

Inhalt: 50 %

Gliederung und Aufbau der Arbeit, gedankliche Ordnung, Themengerechtigkeit, Verknüpfung von Einzelteilen, sinnvolle Beispiele, vernünftige Argumente, ...

Ausdruck: 25 %

Sachgerechte Sprache, angemessene Wortwahl, richtiger Satzbau, Anschaulichkeit, Flüssigkeit, ...

Sprachrichtigkeit: 25 %

Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik.

Die drei Teilbereiche sind zunächst gesondert zu benoten und die Einzelnoten unter die Arbeit zu setzen. Die Gesamtnote ergibt sich aus den Teilnoten unter Beachtung der unterschiedlichen Gewichtung. Dabei darf die Gesamtnote nie besser sein als die Note für den Inhalt. Es ist angebracht, die Gesamtnote schriftlich zu begründen, damit der Schüler seine besonderen Stärken und Schwächen erkennen kann.

Im Bereich Sprachrichtigkeit wird davon ausgegangen, daß es nur ganze Fehler gibt. Bei der Findung der Note gilt folgendes Schema:

Noten	I	II	III	IV	V	VI	
Kl.St. 5/6	0,0-1,0	1,1-2,5	2,6-4,0	4,1-6,0	6,1-8,0	8,1-	§ Fehler
Kl.St. 7/8	0,0-1,0	1,1-2,0	2,1-3,5	3,6-5,0	5,1-6,5	6,6-	§ Fehler
Kl.St. 9/10	0,0-1,0	1,1-2,0	2,1-3,0	3,1-4,0	4,1-5,0	5,1-	§ Fehler

Die Zahlen bedeuten die Fehler pro 100 Wörter und sind somit gleichzeitig die Prozentzahlen der falsch geschriebenen Wörter eines Aufsatzes.

Wer zum Beispiel 2 % der Wörter seines Aufsatzes falsch geschrieben hat, bekommt in Sprachrichtigkeit in der Klassenstufe 7 die Note "gut".

Die Berechnung erfolgt nach folgendem Muster:

Anzahl der Fehler mal 100 geteilt durch Anzahl der Wörter

Beispiel:

Klassenstufe 7, Aufsatz mit 400 Wörtern und 8 Fehlern

$$8 \times 100 : 400 = 2$$

Das bedeutet 2 % Fehler und ergibt die Note "gut".

1.4.3 Korrekturzeichen

Folgende Korrekturzeichen sind mit Beginn der Orientierungsstufe zu verwenden:

R = Rechtschreibfehler

Z = Zeichensetzungsfehler

A = Ausdrucksfehler

Gr = Grammatikfehler

T = Zeitfehler

Wh = Wiederholungsfehler.

Weitere Korrekturzeichen sollten bei Bedarf von der Fachkonferenz der Schule festgelegt werden.

1.4.4 Berichtigung

Für jede schriftliche Leistungskontrolle ist eine Fehlerbearbeitung durchzuführen. Die Grundsätze hierfür sind von der Fachkonferenz der Schule festzulegen.

2 Lernfeld II: Umgang mit Texten

2.1 Ausgangslage nach der Grundschule

(Auszüge aus dem Lehrplan Deutsch/Grundschule, Übersicht 1986)

Umgang mit Texten/Weiterführendes Lesen
(4. Klassenstufe)

- Lesehaltungen aufbauen und vertiefen (z.B. identifizieren - das Lesen von Erzählungen, von Gedichten, informatives Lesen von Verzeichnissen, dialogisches Lesen von Spielszenen, klanggestaltendes Lesen und Vorlesen),
- Verfahren zum Verstehen von Texten anwenden,
- Texte als Mittel zur Verständigung erkennen,
- Erzählung, Sage, Fabel und Märchen kennenlernen und unterscheiden können,
- Kinder- und Jugendbücher kennenlernen.

2.2 Lern- und Fachziele

Der Schüler soll

- im sinnerschließenden Lesen sicher werden,
- Freude am Lesen und am Umgang mit Texten gewinnen,
- Lesehaltungen (z.B. identifizierendes, unterhaltendes, informatorisches, kritisches Lesen) entwickeln, die einen sachgerechten Umgang mit unterschiedlichen Texten ermöglichen,
- in der Begegnung und Auseinandersetzung mit Texten seine eigenen sprachlichen Fähigkeiten erweitern, indem er z.B. auch produktiv auf Texte reagiert,
- einfache Arbeitstechniken (u.a. Textstellen kennzeichnen, zitieren, exzerpieren) kennenlernen und anwenden,

- analytische und handlungsorientierte Methoden der Textanalyse (u.a. Sprechen, Schreiben, Spielen von Texten) kennenlernen und mit ihrer Hilfe Texte erschließen,
- literarische Grundbegriffe kennenlernen und anwenden,
- lernen, wie Texte entstehen und verbreitet werden,
- sich anhand von Texten über die Wirklichkeit informieren und dabei historische Gegebenheiten einbeziehen,
- mit Epochen der deutschen und europäischen Literatur bekannt gemacht werden, aber ein vollständiger Abriß der Literaturgeschichte oder die detaillierte Behandlung einer Epoche wird dabei nicht angestrebt,
- Texte unterschiedlicher Qualität einschätzen und beurteilen lernen,
- anhand von Texten Einsichten zur Bewältigung eigener Probleme gewinnen und Probleme anderer erkennen können,
- befähigt werden, aus dem Angebot der Medien auszuwählen, und angeregt werden, am kulturellen Leben teilzunehmen,
- niederdeutsche und mundartliche Texte kennen- und verstehenlernen.

2.3 Lerninhalte der Klassenstufen 5 - 10

2.3.1 Klassenstufe 5

Texte

Der Schüler soll verschiedene Textsorten kennenlernen (u.a. Märchen, Sage, Schwank; Erzählung, Bildgeschichte; Sachtexte; Gedichte, Reime, Sprüche; Jugendbuch und Spielszenen). Eine ausführliche Behandlung aller Textsorten wird nicht angestrebt. Es ist erforderlich, Schwer-

punkte zu setzen. Über die genannten Texte hinaus können weitere (z.B. aus dem Lesebuch) behandelt werden.

Verfilmungen dieser Texte sind angemessen zu berücksichtigen. Der Schüler soll im einzelnen

- sich in den Gebrauch des neuen Lesebuches einüben (Aufbau, Inhaltsverzeichnis, Textsorten, Quellenverzeichnis u.a.),
- seine Lesefertigkeit steigern,
- lernen, Fragen an Texte zu stellen und einfache Erschließungsmethoden kennenlernen. Neben mehr kognitiv analytisch ausgerichteten Verfahren ist insbesondere der handelnde produktive Umgang mit Texten zu pflegen (u.a. Sprechen, Schreiben, Spielen, Zusammensetzen von Textteilen),
- Grundmerkmale bestimmter Texte kennenlernen, z.B. Besonderheiten lyrischer Texte /rhythmisch geformte Sprache, Reim, Vers, Strophe),
- lernen, umfangreiche Texte zu lesen,
- Freude am Lesen gewinnen (u.a. Vorlesen, Vorstellen von Büchern, Klassenbüchereien, Autorenlesungen an Schulen, Lesetagebuch).

Buchwesen

Der Schüler soll sich mit dem Buchwesen vertraut machen. Er soll lernen, in Verbindung mit dem Lernfeld I, wie ein Buch hergestellt wird (Weg des Buches vom Autor zum Leser). Er lernt die Bestandteile eines Buches kennen (Vorwort, Kapitel, Klappentext u.a.). Jeder Schüler soll möglichst eine öffentliche Bücherei und eine Buchhandlung seiner näheren Umgebung kennenlernen und dabei u.a. erfahren, welche Angaben zur Beschaffung eines Buches nötig sind.

Umgang mit Nachschlagewerken

Der Schüler soll erfahren, nach welchen Systemen Nachschlagewerke aufgebaut sind. Es ist wichtig, die unterschiedlichen Zeichen- und Abkürzungssysteme in den verschiedenen Werken kennenzulernen (u.a. bei Wörterbüchern in Verbindung mit Lernfeld IV). Die Technik des Nachschlagens muß der Schüler üben.

In der 5. Klassenstufe sind sechs erarbeitete Texte auswendig zu lernen, dabei soll die sprecherische Gestaltung im Vordergrund stehen.

2.3.2 Klassenstufe 6

Literarische Texte

Der Schüler soll verschiedene Textsorten kennenlernen (u.a. Fabel, Erzählung, Gedichte, Jugendbuch und Spielszenen). Eine ausführliche Behandlung aller Textsorten ist nicht angestrebt, es ist erforderlich, Schwerpunkte zu setzen.

Textverfilmungen sollten angemessen genutzt werden.

Die in der 5. Klassenstufe erarbeiteten analytischen und produktiven Methoden der Texterschließung sollen angewendet werden.

Der Schüler soll weiter lernen, Textstellen, die für die Textaussage wichtig sind, zu kennzeichnen und zu nennen. Ansatzweise soll der Schüler den historischen Kontext in die Deutung von Texten einbeziehen (Zeitsituation, Biographie des Autors).

Umgang mit Sachtexten

Der Schüler soll einfache Zeitungstexte und Schülerzeitungen kennenlernen. Dabei kann er z.B. auch selbst eine Zeitung für die Klasse erstellen oder Beiträge für die Schülerzeitung an der Schule schreiben (in Verbindung mit Lernfeld I).

Der Schüler soll lernen, bei Werbetexten sprachliche und nicht-sprachliche Gestaltungsmittel zu unterscheiden und zu benennen, und sich selbst als Adressaten für Werbung erkennen.

Über die genannten Textsorten hinaus können weitere (z.B. aus dem Lesebuch) behandelt werden.

Umgang mit dem Buch

Der Umgang mit dem Buch und die Freude am Lesen sollen weiter gefördert werden.

Der Schüler soll lernen, sich Informationen aus Zeitschriften/Büchern zu beschaffen und diese für sich zu nutzen (in Verbindung mit Lernfeld I). Er soll erfahren, wie über Bücher in Buchhandlungen, in Zeitungen oder im Fernsehen informiert wird, und dabei lernen, Sachinformationen und Werbung zu unterscheiden.

Er soll ein Buch eigener Wahl vorstellen und einen Abschnitt daraus vorlesen.

Besonders hingewiesen wird auf den alljährlichen Vorlesewettbewerb des deutschen Buchhandels für die 6. Klassen, den Vorlesewettbewerb "Schüler lesen Platt" und auf die Autorenlesungen in Schulen, die der Bödecker-Kreis vermittelt (Anschriften im Anhang).

In der 6. Klassenstufe sind sechs Texte (z.B. Gedicht, Rolle einer Spielszene) auswendig zu lernen, die sprachliche Gestaltung steht dabei im Vordergrund.

2.3.3 Klassenstufe 7

Der Schüler soll seine in der Orientierungsstufe erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten im sachgemäßen Umgang mit Texten festigen, indem er lernt,

- die bekannten Arbeitstechniken an neuen Texten zu erproben,

- analytische und produktive Methoden der Texterschließung anzuwenden (auch in Verbindung mit Lernfeld I),
- längere Texte zu überschauen (z.B. handlungsbestimmte Novelle und Jugendbuch),
- die für die Texterschließung notwendigen literarischen Grundbegriffe anzuwenden,
- Sach- und Lehrbücher sinngemäß zu nutzen (Zusammenarbeit mit anderen Fächern),
- Informationen festzuhalten und zu nutzen (Merkzettel, Anlegen einer Kartei z.B. - in Verbindung mit Lernfeld I),
- Informationen aus Texten wiederzugeben (Inhaltsangabe, Bericht - in Verbindung mit Lernfeld I),
- bei der Beschäftigung mit Texten den historischen Bezug zu berücksichtigen.

Dabei soll der Schüler seine Kenntnisse über bekannte Textsorten erweitern und festigen und neue kennenlernen.

Literarische Texte

Fabel, Erzählung, Kurzgeschichte; niederdeutsche Texte (Prosa und Lyrik); Erzählgedichte, experimentelle und lyrische Gedichte; Jugendbuch; handlungsbestimmte Novelle; Spielszenen.

Sachtexte

Beschreibung, Bericht (z.B. Reise-, Forschungs- und Sensationsbericht).

Die Freude am Lesen und am Umgang mit Büchern sollte weiter gefördert werden. Wertvolle Anregungen für die Auswahl von Jugendbüchern finden sich in den im Anhang aufgeführten Verzeichnissen.

Medien

Der Schüler soll die Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln, Tageszeitungen und Zeitschriften zum Informationserwerb und zur Unterhaltung zu lesen.

Der Schüler soll über das Pressewesen informiert werden (Aufbau von Redaktion und Vertrieb bei Tageszeitungen, Illustrierten und Jugendzeitschriften).

Über die genannten Texte hinaus können weitere (z.B. aus dem Lesebuch) behandelt werden.

Textverfilmungen sind angemessen zu nutzen.

In der Klassenstufe 7 ist ein längerer Prosatext zu behandeln (vgl. Klassenstufe 8).

Drei Texte sind auswendig zu lernen, dabei steht die sprecherische Gestaltung im Vordergrund.

2.3.4 Klassenstufe 8

Die in vorangegangenen Klassenstufen erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse im sachgemäßen Umgang mit Texten sind zu festigen und zu ergänzen.

Der Schüler soll

- an ihm vertrauten Textsorten seine Kenntnisse anwenden,
- an neuen Texten die erlernten Arbeitstechniken erproben (z.B. analytische und produktive Methoden der Texterschließung),
- zunehmend selbständiger im Umgang mit Texten werden, auch indem er andere über gelesene Texte (Jugendbücher z.B.) informiert (mündliches Referieren in Verbindung mit Lernfeld I),

- Absicht und Wirkung von Texten beurteilen lernen,
- im Vergleich mit älteren und neueren, thematisch ähnlichen Texten die Bedeutung des Textes für sich und andere feststellen.

Das kann an folgenden Textsorten geschehen:

Literarische Texte

Anekdote, Kurzgeschichte, Novelle, Balladen, lyrische Gedichte; Hörspiel, Schauspiel; niederdeutsche Texte; Jugendbuch.

Sachtexte

Bericht, Protokoll, journalistische Formen (z.B. Nachricht, Interview, Kommentar).

Der Umgang mit dem Buch und die Freude am Lesen sollten weiter gefördert werden.

Theaterwesen

Der Schüler soll einen ersten Einblick in das Theaterwesen erhalten. Das kann geschehen durch das Lesen entsprechender Texte, das Besuchen einer Theateraufführung (Landestheater, Stadttheater, Tourneetheater, regionale Bühnen) oder das Spielen in einer Laienspielgruppe (Anhang: Darstellendes Spiel).

Dabei sollte der Schüler möglichst auch Einblicke in die Arbeit hinter der Bühne erhalten und die verschiedenen Berufe und Tätigkeiten kennenlernen, die zum Gelingen einer Aufführung beitragen.

Medien

Der Schüler soll an den bewußten Umgang mit Medien herangeführt werden. Das kann z.B. geschehen durch den produktiven Umgang mit Rundfunk, Fernsehen, Video (u.a. ein Hörspiel produzieren, Filmszenen mit anderen Texten unterlegen, Texte filmisch umsetzen mit der Videokamera oder einer Super-8 Kamera).

Der Schüler erwirbt Grundkenntnisse über die filmischen Mittel (u.a. Kameraeinstellungen, Kameraperspektiven) und lernt ihre Wirkung kennen. Im Vergleich von Text und verfilmtem Text lernt der Schüler die unterschiedlichen Darstellungsmittel kennen, ihre Wirkung zu untersuchen und sie zu bewerten.

Über die genannten Texte hinaus können weitere (z.B. aus dem Lesebuch oder aus Textsammlungen) besprochen werden.

In der Klassenstufe 8 sind zwei längere Texte (Ganzschriften) zu behandeln, ein Text sollte ein Hörspiel oder Schauspiel sein.

Von den Texten, die in den Klassenstufen 7 und 8 behandelt werden, sollte einer aus dem 20. Jahrhundert stammen und ein längerer Text auch aus einem früheren Jahrhundert.

Drei Texte sind auswendig zu lernen, dabei steht die sprecherische Gestaltung im Vordergrund.

2.3.5 Klassenstufe 9

Der Schüler soll die bisher erworbenen Kenntnisse und Arbeitstechniken im sachgemäßen Umgang mit Texten festigen und erweitern, indem er

- Äußerungen anderer wiedergibt (zitiert),
- Textauszüge anfertigt (Exzerpte),

- zunehmend selbständiger Gedankengänge erkennt, zusammenfaßt und texterschließende Fragen formuliert,
- lernt, Texte mit verschlüsselter Sprache zu erfassen,
- seine literarischen Grundkenntnisse erweitert (Gattungen, literarische Bauformen, Darstellungsmittel u.a.),
- die erworbenen filmischen Grundkenntnisse bei Literaturverfilmungen anwendet und die medienspezifische Umsetzung eines Textes beurteilen lernt,
- lernt, eigene Meinungen zu Texten anderen Auffassungen entgegensetzen und zu begründen.

Das kann an folgenden Textsorten geschehen:

Literarische Texte

Kurzgeschichte, Erzählung, Novelle, Roman, Gedicht, dramatischer Text

Sachtexte

Reden, journalistische Formen (z.B. Reportage, Leitartikel, Interview, Nachricht, Kommentar)

Darüber hinaus soll der Schüler weitere Kriterien zur wertenden Beurteilung von Texten und deren Kontext hinzugewinnen und damit auch zu einer bewußten Auswahl aus dem Angebot befähigt werden.

Er soll Einblicke in den Literaturbetrieb gewinnen und daran aktiv z.B. als Leser teilnehmen.

Medien

Der Schüler soll seine Kenntnisse über die öffentlichen Medien (Presse, Rundfunk, Fernsehen) erweitern und vertiefen.

Die sogenannten "neuen" Medien sollen eine ihrer Bedeutung entsprechende Berücksichtigung im Deutschunterricht finden.

Über die genannten Texte hinaus können weitere (z.B. aus Textsammlungen oder aus dem Lesebuch) besprochen werden.

In den Klassenstufen 9 und 10 sind zu lesen:

Ein Drama aus der Zeit des "Sturm und Drang" bzw. aus der "Klassik", ein Drama aus dem 20. Jahrhundert und zwei Prosatexte, von denen einer aus dem 19. und einer aus dem 20. Jahrhundert stammen muß.

In der Klassenstufe 9 sind vier Texte auswendig zu lernen, die sprecherische Gestaltung steht dabei im Vordergrund.

2.3.6 Klassenstufe 10

Der Schüler soll die erworbenen Kenntnisse und Arbeitstechniken für den sachgemäßen Umgang mit Texten möglichst selbständig anwenden und zunehmend historische Bezüge berücksichtigen.

Der Schüler soll mit den Informations- und Unterhaltungsteilen der Medien zunehmend bewußter umgehen. Er soll Texte und Medien als Angebote für sich verstehen, persönliche Neigungen entwickeln, eine Auswahl treffen und Qualitätsunterschiede erkennen können.

Das kann an folgenden Textsorten geschehen:

Literarische Texte

Kurzgeschichte, Erzählung, Novelle, Roman, Gedicht, dramatischer Text

Sachtexte

Reden, journalistische Formen (z.B. Kommentar, Leserbrief)

Über die genannten Textsorten hinaus können weitere aus Textsammlungen oder Lesebüchern besprochen werden. Literaturverfilmungen sind entsprechend zu berücksichtigen.

Medien

Der Schüler soll sich mit Fragen der öffentlichen Medien auseinandersetzen (u.a. Pressefreiheit; öffentlich-rechtlicher Charakter des Fernsehens; Mitbestimmung des Publikums bei der Programmgestaltung; Jugendschutz, Gewaltdarstellung; Verantwortung von Schriftstellern, Journalisten, Intendanten).

Die sogenannten "neuen" Medien sind ihrer Bedeutung gemäß im Deutschunterricht anzusprechen.

In den Klassenstufen 9 und 10 sind zu lesen:

Ein Drama aus der Zeit des "Sturm und Drang" bzw. aus der "Klassik", ein Drama aus dem 20. Jahrhundert und zwei Prosatexte, von denen einer aus dem 19. und einer aus dem 20. Jahrhundert stammen muß.

In Klassenstufe 10 sind vier Texte auswendig zu lernen, die sprecherische Gestaltung steht dabei im Vordergrund.

2.4 Lernerfolgskontrollen

Um die individuelle Leistungsfähigkeit der Schüler im Lernfeld "Umgang mit Texten" festzustellen und zu werten, werden mündliche und schriftliche Leistungskontrollen durchgeführt. Jene Lernprozesse, in denen es um Einstellungen und Wertungen geht, können kaum kurzfristig überprüft werden. Möglich ist es jedoch, Arbeitstechniken und Kenntnisse, die im Umgang mit Texten erworben wurden, durch mündliche und schriftliche Lernkontrollen festzustellen.

2.4.1 Mündliche Leistungen

Der Schüler kann z.B. seine Kenntnisse nachweisen, indem er Texte sinnerfassend liest und auswendig gelernte Texte gestaltend vorträgt. Die Beurteilung der mündlichen Leistung bezieht sich wie in den anderen Lernfeldern nicht nur auf die Beteiligung am Unterrichtsgespräch, sondern vor allem auf die in den einzelnen Klassenstufen ausgewiesenen Lernziele. Im laufenden Unterricht weist der Schüler nach, ob er Begriffe sinnvoll anwenden, die erlernten Methoden der Texterschließung richtig gebrauchen und Zusammenhänge erkennen und beurteilen kann.

2.4.2 Schriftliche Leistungen

Der Schüler weist seine Kenntnisse nach, indem er z.B. nach Arbeitsanweisungen Texte analysiert und erlernte Methoden der Texterschließung selbständig an Texten anwendet.

Die Anzahl der Arbeiten richtet sich u.a. nach den Gegebenheiten der einzelnen Klassen und läßt Varianten zu. Verbindlich ist je eine Arbeit in den Klassenstufen 7 und 8 (siehe Tabelle S. 4).

3 Lernfeld III: Sprachbetrachtung/Sprachübung

3.1 Ausgangslage nach der Grundschule

(Auszüge aus dem Lehrplan Deutsch/Grundschule, Übersicht 1986)

- unterschiedliche Mittel der Verständigung in verschiedenen Situationen kennenlernen und verwenden
- Wortfamilien erkennen
- sinngleiche, sinnverwandte und lautgleiche Wörter finden und angemessen anwenden
- Satzarten unterscheiden
- Satzglieder (Prädikat und Subjekt) ermitteln
- bestimmte/unbestimmte Artikel und Personalpronomen kennenlernen und anwenden
- Verwendung von Gestik und Mimik beobachten und erklären
- Wörter nach Bedeutungsmerkmalen und Oberbegriffen ordnen
- bildhafte Ausdrücke und Redewendungen deuten
- Bedeutung und Aufbau der Ergänzungen im Satz erkennen (Akkusativ-Ergänzung, Dativ-Ergänzung)
- Umgang mit Satzteilen (umstellen, ersetzen, wegstreichen, erweitern)
- unterschiedliche Satzmuster erkennen und anwenden (Aufforderungen, direkte Rede)

3.2 Lern- und Fachziele

Der Schüler soll

- die Sprache, die ihm längst vertraut ist, bewußt betrachten lernen und sein grammatisches Wissen erweitern und festigen,

- im Hinblick auf Sprachkönnen und Sprachrichtigkeit sprachliche Strukturen wie Wortbildung, Satzbau etc. erkennen und benennen können,
- die sprachlichen Mittel im einzelnen erkennen und bewußt einsetzen, die situativen Bedingungen des Sprechens erkennen und berücksichtigen lernen,
- sprachliche Möglichkeiten kennenlernen, die er in seinem eigenen Sprachhandeln noch nicht gebraucht,
- die grammatischen Begriffe durch Operationen bzw. Proben gewinnen und in der Anwendung immer wieder nachprüfen,
- den formalen Bau der Sprache kennen und von der Bedeutung (Wort-, Satz- und Textsemantik) unterscheiden lernen,
- bei der Behandlung grammatischer Phänomene jeweils die entsprechenden Funktionen erkennen und berücksichtigen,
- Bedeutung, Leistung und Verwendungsmöglichkeiten von Sprache an ausgewählten Texten kennenlernen (in Verbindung mit Lernfeld II),
- Einblicke in Sprachschichten (z.B. Umgangssprache), Sondersprachen (z.B. Fachsprachen) und Sprachgruppen (Dialekte) erhalten,
- Einblicke in historische Begebenheiten und die Entwicklung der Sprache erhalten.

3.3 Lerninhalte der Klassenstufen 5 - 10

3.3.1 Klassenstufe 5

Satzarten

Der Schüler soll die Satzarten mit den entsprechenden Satzschlußzeichen unterscheiden lernen (Aussagesatz, Aufforderungssatz, Fragesatz). Dabei wird an sein Wissen aus der Grundschule angeknüpft.

Als formale Kennzeichnung für die Satzarten sollen die Wortstellung, die Satzzeichen und bestimmte Signalwörter erkannt werden. Der Schüler soll erkennen, daß die Verwirklichung der Redeabsicht aber nicht in jedem Fall an diese formale Kennzeichnung gebunden ist, sondern von der Partnerbeziehung und Sprechintention in der jeweiligen Situation abhängig ist.

Operationalisierte Verfahren sollen die Veränderungen der Satzarten verdeutlichen.

Satzglieder und ihre Funktion

Der Schüler soll anhand der Umstell-, Verschiebe- oder Ersatzprobe erkennen, daß Sätze aus Satzgliedern bestehen. Zur Ermittlung der Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt) sollen die entsprechenden Fragen unterschieden und angewendet werden. Der Schüler lernt, daß das Subjekt immer im Nominativ steht und ein Nomen oder ein Pronomen ist.

Der Schüler lernt die Besonderheit des Prädikats und die Platzfestigkeit des finiten Verbs im Satz kennen.

Der Schüler lernt die Objekte durch Umstell-, Ersatzproben und Fragen abgrenzen und diese nach ihrem Kasus genau bezeichnen (Akkusativobjekt, Dativobjekt).

Wortarten und ihre Funktion

Das Verb

Der Schüler lernt die Erkennungsmerkmale und Leistung des Verbs kennen und im Satz herausfinden. Bei der Erarbeitung der wichtigsten formalen Grundbegriffe wie Infinitiv, Imperativ, Tempora, Indikativ und Aktiv ist darauf zu achten, daß es in enger Verbindung mit einer den Schülern

angemessenen Situation und ihrem Sprachvermögen entsprechend geschieht, um so die Funktionalität hervorzuheben.

Der Schüler soll die Tempusformen des Indikativs Aktiv im Kontext erkennen und selbst bilden (Präsens, Präteritum, Futur I, Perfekt und Plusquamperfekt).

Das Nomen

Der Schüler soll die drei grammatischen Genera unterscheiden und erkennen, daß diese Einteilung in den meisten Fällen eine rein formale ist. Er soll die zwei Numeri Singular und Plural unterscheiden, bilden und erkennen, daß dieser formalen Unterscheidung in der Wirklichkeit nicht immer Einzahl und Mehrzahl entsprechen. Er soll die vier Kasus kennen, bezeichnen und gebrauchen.

Das Adjektiv

Der Schüler soll die Wortart Adjektiv kennen und von anderen Wortarten abgrenzen können. Er soll die Vergleichsformen Positiv, Komparativ und Superlativ bezeichnen, bilden und im Satzzusammenhang anwenden.

Der Artikel

Der Schüler soll Formen und Bedeutungen des bestimmten und unbestimmten Artikels als Begleiter eines Nomens kennen und gebrauchen.

Die Präposition

Der Schüler soll die formale Stellung und die funktionale Leistung der Präposition kennen und sie kasusgerecht gebrauchen.

Das Pronomen

Der Schüler soll das Pronomen als Stellvertreter des Nomens kennen und situativ angemessen verwenden. Er soll Personalpronomen und Possessivpronomen kennen und gebrauchen.

3.3.2 Klassenstufe 6

Satzreihe und Satzgefüge

Der Schüler lernt die beiden komplexeren SatzbaufORMen Satzreihe und Satzgefüge kennen. Er lernt die Satzreihe als eine Verbindung von Hauptsätzen kennen und das Satzgefüge als eine Verknüpfung eines Hauptsatzes mit einem oder mehreren Gliedsätzen. Er soll formal Hauptsatz und Gliedsatz unterscheiden und bei der Zeichensetzung berücksichtigen, die Stellung der Personalform und die Platzfestigkeit der Konjunktionen kennenlernen.

Satzglieder und ihre Funktion

Der Schüler soll die verschiedenen Objekte wie Akkusativobjekt und Dativobjekt durch Umstell- und Ersatzproben abgrenzen und diese nach ihrem Kasus genau bezeichnen und sie als Ergänzungen kennenlernen. Das Nominativ- und Genitivobjekt sind entsprechend ihrem Sprachgebrauch zu berücksichtigen.

Der Schüler lernt mehrteilige Prädikate kennen, die aus mehreren Wörtern gebildet werden, von denen nur eines in der finiten Form des Verbs steht.

Der Schüler lernt die verschiedenen Formen der adverbialen Bestimmungen, ihre Funktionen im Sprachgebrauch, ihre formale Einteilung in temporal, kausal und modal und ihre Zusammensetzung durch die entsprechenden Fragen kennen und unterscheiden.

Der Schüler lernt die Attribute als Satzgliedteil kennen. Er lernt die Attribute als nähere Angaben kennen und formal zu unterscheiden, wobei sich Attribute auf verschiedene Kerne beziehen können. Er lernt die Apposition als Sonderform des Attributs und den Relativsatz in seiner attributiven Funktion kennen.

Wortarten und ihre Funktion

Der Schüler soll seine Kenntnisse in der Wortlehre festigen und vertiefen. Das geschieht u.a. bei der Wiederholung und Vertiefung folgender Wortarten: Nomen, Verben, Adjektive, Artikel, Präpositionen und Pronomen.

Er soll weitere Wortarten kennenlernen wie Konjunktion, Adverbien, Numeralia, Demonstrativpronomen. Er soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine genaue Festlegung der Bedeutung von Wörtern zumeist erst im Textzusammenhang möglich ist (Unterscheidung von Grundbedeutung und Kontextbedeutung).

3.3.3 Klassenstufe 7

Satzglieder/Gliedsätze

Der Schüler soll die wichtigsten Formen und Funktionen der Gliedsätze (Subjekt-, Objektsatz, Adverbialsätze) kennen. Es ist wichtig, die Leistung der Gliedsätze im Vergleich zu den entsprechenden Satzgliedern hervorzuheben.

Die Unterscheidung zwischen Hauptsatz und Nebensatz (Gliedsatz) hinsichtlich ihrer semantischen Bedeutung soll dem Schüler bewußt gemacht werden. Die Satzglieder werden wiederholt, vertieft und erweitert (Präpositionales Objekt, Prädikativ).

Wortarten und ihre Flexion

Der Schüler soll die Wortklassen wiederholen und seine Kenntnisse festigen. Dabei vertieft und erweitert er auch seine Kenntnisse über die Tempora, die Konjugation und die Deklination.

Sprachliche Mittel

Der Schüler soll die Leistungen der Tempora, Aktiv- und Passivformen kennen und im Textzusammenhang verstehen. Er soll den Konjunktiv I in der indirekten Rede und seine Ersatzformen kennen und im Textzusammenhang anwenden lernen (in Verbindung mit Lernfeld I).

3.3.4 Klassenstufe 8

Syntaktische Strukturen

Der Schüler soll die syntaktischen Strukturen (Hauptsatz/Gliedsatz, Abhängigkeiten von Hauptsatz und Nebensatz) der deutschen Sprache wiederholen, seine Kenntnisse festigen und erweitern. Er soll weiter erkennen, daß der Platz von Gliedsätzen auch von satzwertigen Infinitiven und von satzwertigen Partizipien eingenommen werden kann. Er soll satzwertige Infinitive und Partizipien erkennen, sie im Textzusammenhang anwenden (in Verbindung mit Lernfeld I) und die Zeichensetzung beherrschen lernen (in Verbindung mit Lernfeld IV).

Sprachliche Mittel

Der Schüler soll seine Kenntnisse über die Leistungen des Konjunktiv I wiederholen, festigen und vertiefen. Er soll den Konjunktiv II (Irrealis) und seine Ersatzformen sowie seine Leistung kennen und anwenden lernen.

Sprachkunde

Der Schüler soll erste Einblicke in die Entwicklung der deutschen Sprache und des deutschen Wortschatzes (Erb-, Lehn- und Fremdwörter) erhalten.

Er soll verschiedene Schichten der Sprache (z.B. Hochsprache, Umgangssprache, Jugendsprache, Fachsprache) kennenlernen.

Gerade in unserem norddeutschen Raum ist es wichtig, noch vorhandene Dialektkenntnisse der Schüler zu nutzen und wenn möglich zu erweitern. Unterschiede zwischen Hochsprache und Mundart sind herauszustellen (z.B. Kasusgebrauch).

3.3.5 Klassenstufe 9

Wortarten und syntaktische Strukturen

Der Schüler soll die in den Klassenstufen 5 bis 8 erworbenen Kenntnisse anwenden können, gegebenenfalls müssen Defizite aufgearbeitet werden.

Grammatik und Stil

Stilistische Mittel (u.a. satzwertige Infinitive und Partizipien, Umstellung, Ergänzungen, Umwandlungen von Satzgliedern in Gliedsätze und umgekehrt) sollen analysiert und zunehmend bewußter bei der eigenen Textproduktion eingesetzt werden. Der Schüler soll lernen, eigene Texte daraufhin zu überarbeiten.

Kommunikationsmittel und ihre Wirkung

Der Schüler soll die sprachlichen und außersprachlichen Mittel der Verständigung kennenlernen (u.a. Lautstärke, Sprachschnelligkeit, Artikulation, Mimik, Gestik).

Die unterschiedliche Wirkung dieser Mittel soll ihm be-

wußt gemacht werden, indem z.B. Voraussetzungen für gelungene Verständigung oder Ursachen für sprachliche Mißverständnisse aufgezeigt werden.

3.3.6 Klassenstufe 10

Grammatik und Stil

Der Schüler soll zu einem bewußteren Einsatz der stilistischen Mittel im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch befähigt werden.

Entstehung und Entwicklung der deutschen Sprache

Der Schüler soll Einblicke in die historische Entwicklung und in den Sprachwandel der deutschen Sprache gewinnen. Er soll den Sprachwandel vom Mittelhochdeutschen bis zur Gegenwart an literarischen Beispielen kennenlernen und erfahren, daß die Sprache sich laufend fortentwickelt.

Insbesondere soll der Schüler auch die gleiche bzw. unterschiedliche Sprachentwicklung in der DDR und der Bundesrepublik Deutschland kennenlernen.

3.4 Lernerfolgskontrollen

Um die individuelle Leistungsfähigkeit der Schüler im Lernfeld "Sprachbetrachtung/Sprachübung" festzustellen und zu werten, werden mündliche und schriftliche Leistungskontrollen durchgeführt.

3.4.1 Mündliche Leistungen

Der Schüler weist im laufenden Unterricht nach, daß er

- sprachliche Operationen verstanden hat und selbstständig handhaben kann,
- grammatischen Termini die richtigen Vorstellungen zuzuordnen kann,
- grammatische Formen entsprechend ihrer Funktion richtig eingesetzt und seine Urteilsfähigkeit im Hinblick auf sprachliche Erscheinungen geschult hat.

3.4.2 Schriftliche Leistungen

Die schriftlichen Leistungsnachweise können in Form von "Informellen Tests" erfolgen. Es sollten weitgehend die gleichen Teilleistungen erbracht werden wie bei der mündlichen Leistungskontrolle.

Klassenarbeiten: Kl.St. 5 - 6 : 1 - 3
Kl.St. 7 - 8 : 1 - 2
Kl.St. 9 - 10 : 0 - 1

4 Lernfeld IV: Rechtschreibung und Zeichensetzung

4.1 Ausgangslage nach der Grundschule

(Auszüge aus dem Lehrplan Deutsch/Grundschule, Übersicht 1986)

Der Schüler soll

- einen stufengemäßen Wortschatz üben und sichern
- Wortbausteine erkennen
- Regeln für die Schreibvarianten einzelner "Laute" erfassen; das - daß unterscheiden
- die Silbentrennung kennen
- Zeichensetzung bei wörtlicher Rede kennen
- einfache Regeln der Zeichensetzung kennenlernen
- Fehler mit Hilfe von Wörterbüchern bearbeiten

Klassenarbeiten: 6 - 8 Diktate (je 80 - 120 Wörter)

Diktate: Die schriftlichen Arbeiten im Bereich Rechtschreibung haben in der Grundschule vornehmlich Übungscharakter. Bei den 6 bis 8 Diktaten zur Leistungsmessung handelt es sich um unbekannte Texte mit einem durch schriftliche Übungen gesicherten Wortschatz. Das "Fehlervermeidungsprinzip" als tragendes Prinzip für den Rechtschreibunterricht erfordert auch für das Diktat, daß möglichst wenig Anlässe geboten werden, etwas falsch zu schreiben. Die Länge und die Schwierigkeit des Diktates, der Umfang der verbindlichen vorbereitenden Übungen sollen vom Lehrer in der Planung so bemessen werden, daß der Fehlerdurchschnitt in der Klasse möglichst nicht über 5 Fehlern liegt. Mit Hilfe differenzierter Anforderungen wird der Leistungsfähigkeit sowohl der lernschwächeren als auch der lernstärkeren Schüler Rechnung getragen. Die Rechtschreibleistung der Klasse soll jährlich einmal in Form einer Vergleichsarbeit oder eines "standardisierten Tests" ermittelt werden.

4.2 Lern- und Fachziele

Der Schüler soll

- seinen Grundwortschatz ständig erweitern und dessen Schreibung festigen,
- seinen Lernprozeß in der Rechtschreibung durch eine gut lesbare Schrift selber fördern,
- die Notwendigkeit einer normengerechten Schreibung einsehen,
- besondere lautliche Merkmale der deutschen Sprache (z.B. Kürze und Länge der Vokale, stimmhafte und stimmlose Konsonanten) beim Hören und Sprechen unterscheiden und für die Rechtschreibung nutzen,
- sein Wissen über den Bau der Wörter (Wortzusammensetzungen, Ableitungen) erweitern und für die Rechtschreibung nutzen,
- mit Wortbausteinen umgehen können,
- sein grammatisches Wissen für die Rechtschreibung und Zeichensetzung nutzen,

- Regeln beachten und zunehmend sicherer werden in deren Anwendung,
- Hilfsmittel zur Rechtschreibung und Zeichensetzung (z.B.: Duden, Rechtschreibkarteien, Programme u.a.) kennen und benutzen,
- seine Rechtschreibung mit Hilfe erlernter Methoden überprüfen,
- wissen, daß unsere heutige Rechtschreibung durch verschiedene Faktoren in der Vergangenheit geprägt worden ist und in der Gegenwart sich immer wieder verändert,
- am Ende der Schulzeit die Rechtschreibung und Zeichensetzung möglichst sicher beherrschen.

4.3 Lerninhalte der Klassenstufen 5 - 10

Bei der Verwirklichung der Lerninhalte sollte der Lehrer u.a. folgende didaktischen Grundsätze nicht außer acht lassen:

- a) Bei der Behandlung eines Rechtschreibproblems sollte in der Einführungsphase immer nur eine Fehlerquelle analysiert werden.
- b) Überlagerungen (Interferenzen) sind zu vermeiden. Es ist daher sinnvoll, zwischen der Behandlung eines Problems und ähnlicher Fehlerquellen einen ausreichenden zeitlichen Abstand zu wahren.
- c) Häufiges, kurzzeitiges und vielfältiges Üben ist mit Sicherheit wirksamer als Rechtschreibeinheiten, die sich über mehrere Unterrichtsstunden hintereinander erstrecken.

- d) Das ständige und bewußte Umgehen mit Wortbausteinen festigt die Rechtschreibung mehr als das Auswendiglernen von Regeln.

4.3.1 Klassenstufe 5

Lange und kurze Vokale heraushören und beachten

Der Schüler soll Länge oder Kürze eines Vokals heraushören und beim Sprechen bewußt anwenden. Er muß lernen, die verschiedenen Schriftzeichen, mit denen die Länge eines Vokals sichtbar gemacht wird, richtig einzusetzen. Er muß Wörter mit bezeichneter von Wörtern mit unbezeichneter Länge unterscheiden können.

Da es für die Schreibung des Langvokals keine einleuchtende Erklärung gibt, ist das Einprägen von Schriftbildern sehr wichtig. Durch vielfältiges, häufiges und kurzzeitiges Üben wird der Schüler mehr Sicherheit in der Schreibung der Wörter mit langem Vokal erlangen.

Die Schreibung ähnlich klingender Laute festigen

Die Schreibung gleich- oder ähnlich klingender Konsonanten im Auslaut (b-p, d-t, g-k) bereitet dem Schüler häufig Schwierigkeiten. Durch zahlreiche Übungen (Hören, Sprechen, Schreiben) muß sein Können hier gefestigt werden.

Die Unterscheidung stimmhafter von stimmlosen Konsonanten (z.B.: S-Laut) sollte ihm geläufig werden. Das Verlängern von Wörtern, das Zusammenstellen von Wortfamilien und andere Übungen helfen, Rechtschreibkenntnisse zu erweitern.

Auch die Unterscheidung ähnlich klingender Umlaute und Vokale (ä-e, e-ö, i-ü) sollte durch genaues Hinhören und Sprechen gefestigt werden.

Konsonantenhäufungen erklären und systematisieren

Der Schüler soll erkennen, daß nach einem kurzen Vokal in der Regel Doppelkonsonanz auftritt. Aber auch die scheinbare Doppelkonsonanz bei Wortzusammensetzungen (z.B. Fahrrad, Abbau) muß ihm bewußt gemacht werden.

Wortbausteine erkennen

Der Schüler soll Erkenntnisse über den Bau der Wörter vermittelt bekommen. Er soll lernen, daß die Wörter aus verschiedenen Bausteinen (Morphemen) bestehen. Der Begriff "Wortstamm" (Stammorphem) und seine Bedeutung für die Rechtschreibung sollte ihm bewußt gemacht werden.

Mit Wörterbüchern umgehen

Der Schüler soll lernen, mit Wörterbüchern zu arbeiten. Er muß in die Lage versetzt werden, die Symbole, die in solchen Büchern benutzt werden, zu deuten, und er sollte die Systematik erkennen können. Jeder Schüler muß Wörter im Wörterbuch sicher finden können.

Die Großschreibung der Nomen festigen

Der Schüler soll in der Unterscheidung der Nomen von anderen Wortarten sicherer werden, um seine Kenntnisse für die Rechtschreibung nutzen zu können. Er sollte die typischen Kennzeichen eines Nomens beherrschen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Lernfeld III ist hier unerlässlich. Die Großschreibung bei Satzanfängen muß wiederholt werden.

Zeichensetzung

Satzschlußzeichen:

Der Schüler soll die Satzschlußzeichen richtig wählen und setzen können.

Wörtliche Rede:

Der Schüler soll die Zeichen bei der wörtlichen Rede richtig setzen lernen.

Komma zwischen Satzteilen:

Der Schüler soll in der Kommasetzung bei Aufzählungen unverbundener Satzglieder sicherer werden. Das Üben in Verbindung mit dem Lernfeld III ist notwendig.

4.3.2, Klassenstufe 6Wortbausteine erkennen und nutzen

Viele Probleme mit der Rechtschreibung entstehen nur dadurch, daß der Schüler nicht in der Lage ist, bei mehrteiligen Wörtern die einzelnen Bestandteile zu erkennen. Es ist daher wichtig, dem Schüler Einsichten in den Bau der Wörter zu vermitteln. Er muß lernen, daß fast alle Wörter aus verschiedenen Wortbausteinen bestehen, und zwar aus einem Stammorphem und verschiedenen Wortbildungsmorphemen (z.B. "ge/fall/en"; Stammorphem: "fall"; Wortbildungsmorpheme: "ge", "en"). Er muß erfahren, wie Wörter entstehen (Wortzusammensetzungen und Ableitungen), um dann sein Wissen für die Rechtschreibung nutzen zu können.

Verschiedene Rechtschreibprobleme (Langvokal, Doppelkonsonanz, S-Laut, ähnlichklingende Vokale u.a.) lassen

sich durch die genaue Kenntnis der Wortbausteine einsichtig machen.

Durch vielfältiges und häufiges Umgehen mit Wortbausteinen gewinnt der Schüler mehr Sicherheit in der Schreibung der Wörter.

Schreibung nach Lang- und Kurzvokalen festigen

Die Fähigkeit, lange von kurzen Vokalen zu unterscheiden, soll gefestigt und für die Rechtschreibung genutzt werden. Jeder Schüler muß wissen, daß nach einem kurzen Vokal in der Regel eine Doppelkonsonanz folgt und daß die bezeichnete Länge eines Vokals unterschiedlich geschrieben wird.

Hier hilft die Arbeit mit den Wortbausteinen mehr als Regelwissen, das nur Teile des Rechtschreibproblems abdeckt.

Durch die Beschäftigung mit Wortstämmen und Wortfamilien wird nicht nur die Schreibung gefestigt, sondern auch der Grundwortschatz erweitert.

Die Silbentrennung

Der Schüler soll zunächst sein Wissen über die Trennung nach Sprechsilben wiederholen und festigen. Jedoch auch die schwierigere Trennung bei den Buchstabenpaaren "ck, st, pf, tz" ist zu üben. Auf die Problematik der Trennung bei zweisilbigen Wörtern (trennbare und nicht trennbare Wörter) ist hinzuweisen.

Die Silbentrennung darf nicht im Zusammenhang mit Wortbausteinen erarbeitet werden, da sonst Interferenzen für den Schüler unvermeidbar sind.

Schreibung der Nomen

Das bisherige Wissen über Nomen und das Erkennen von Nomen

soll wiederholt und gefestigt werden. Der Schüler soll jedoch auch erfahren, daß andere Wortarten (Verben, Adjektive) als Nomen gebraucht werden können und sich dadurch ihre Schreibung ändert. Der Vorgang der Nominalisierung muß ihm bewußt gemacht werden. Er soll erkennen, daß bestimmte Kombinationen von verschiedenen Wortarten (z.B. Artikel + Verb...) zur Großschreibung führen.

Das Erlernen der Großschreibung erfordert eine genaue Kenntnis der verschiedenen Wortarten und ist nur in enger Verbindung mit dem Lernfeld III zu erreichen.

Zeichensetzung

Der Schüler soll sein Wissen über die Kommasetzung bei Aufzählungen festigen und erweitern. Er soll auch die Zeichensetzung bei Anreden und Ausrufen erlernen und die bei der wörtlichen Rede wiederholen.

Das Wissen über die Kommasetzung zwischen Sätzen muß erweitert werden. Der Schüler soll Haupt- und Gliedsätze unterscheiden lernen und die richtige Kommasetzung in Satzgefügen und Satzverbindungen üben. Eine enge Verbindung mit Lernfeld III ist geboten.

4.3.3 Klassenstufe 7

Arbeit mit Wortbausteinen

Der Schüler soll im Umgang mit Wortbausteinen sicherer werden und dadurch die Rechtschreibung seines Wortschatzes festigen. Wortzusammensetzungen und Ableitungen sind zu untersuchen und dabei die unterschiedlichen Morpheme herauszustellen.

Präfixe und Suffixe sollen als Wortbildungsmorpheme erkannt werden. Ähnlichklingende Morpheme wie "ent/end", "lich/ig" u.a. sind zu unterscheiden, und die richtige Schreibung ist einsichtig zu machen.

Auch Probleme der Zusammen- und Getrenntschreibung lassen sich durch die Kenntnis der Wortbausteine leichter bewältigen.

Die Großschreibung

Der Schüler soll sein Wissen über die Nominalisierung von Verben und Adjektiven festigen und erweitern. Er soll lernen, daß auch andere Wortarten (Adverb, Numeralia) zu Nomen werden können.

Die Kleinschreibung

Der Schüler soll die unterschiedliche Schreibung bei Zeitangaben kennenlernen. Er soll adverbial und nominal gebrauchte Zeitangaben unterscheiden lernen und die richtige Groß- oder Kleinschreibung üben.

Auch die unterschiedliche Schreibung von Adjektiven in erdkundlichen und geschichtlichen Namen soll dem Schüler einsichtiger werden.

Zeichensetzung

Der Schüler soll die Kommasetzung in Satzreihen und Satzgefügen zunehmend beherrschen. Das Wissen über die Kommasetzung zwischen Satzteilen wird erweitert. Er soll Appositionen, angehängte Satzteile sowie Datumsangaben vom übrigen Satz unterscheiden und durch Komma abtrennen lernen.

4.3.4 Klassenstufe 8

Umgang mit Wortbausteinen

Der Schüler soll Wortzusammensetzungen von Ableitungen unterscheiden. Bei Zusammensetzungen soll er Grundwort und Bestimmungswort auseinanderhalten. Er soll erfahren, daß Ableitungen durch das Hinzufügen von Wortbildungsmorphemen zu einem Stammorphem entstanden sind. Auch die Veränderung des Stammvokals bei Ableitungen muß ihm bewußt gemacht werden.

Es ist sinnvoll, in dieser Klassenstufe das Flexionsmorphem, das dem Wortstamm grammatische Informationen (Kasus, Genus, Modus, Tempus) hinzufügt, besonders zu behandeln.

Bei der Bildung neuer Wörter oder der Analyse von Ableitungen sollte der Schüler darauf hingewiesen werden, daß bestimmte Wortbildungsmorpheme (z.B. -heit, -keit, -ung, -schaft ..) auch bestimmte neue Wortarten erzeugen. So kann der Schüler mit Hilfe von Wortbausteinen auch Wortarten erkennen und damit Probleme der Groß- oder Kleinschreibung lösen.

Groß- und Kleinschreibung

Die Kenntnisse über die Nominalisierung von Verben, Adjektiven, Numeralia und Adverbien sollen gefestigt werden. Der Schüler soll erfahren, daß auch alle anderen Wortarten zu Nomen gemacht werden können.

Besonderes Augenmerk ist auf die unterschiedliche Schreibung bei Tageszeiten und bei bestimmten oder unbestimmten Zahlwörtern zu legen.

Auch die Schreibung von Bruchzahlen bei Maß- und Gewichtsangaben sollte erarbeitet werden.

Am Ende der Klassenstufe 8 sollte der Schüler in den wesentlichen Bereichen der Groß- und Kleinschreibung sicher sein.

Zusammen- und Getrennschreibung

Bei der Arbeit mit Wortbausteinen ist der Schüler häufig mit der Problematik der Zusammen- und Getrennschreibung in Berührung gekommen und hat sein Wissen gefestigt und erweitert.

In dieser Klassenstufe sollten einige Bereiche noch einmal thematisiert werden, wie

- Zusammenschreibung von Adjektiven oder Adverbien (Betonungsregel),
- Schreibung des Infinitivs mit "zu" oder der Verbzusammensetzung mit der Präposition "zu",
- verschiedene Verbzusammensetzungen (Ersatzprobe, Bedeutungswechsel),
- Straßennamen und erdkundliche Namen.

Fremdwörter

Für die richtige Schreibung von Fremdwörtern gibt es keine klaren Regeln. Aber der Schüler sollte über die Herkunft der Fremdwörter etwas erfahren und seine fremdsprachlichen Kenntnisse für die richtige Schreibung nutzen. Es bietet sich auch die Arbeit mit einem Fremdwörterlexikon an.

Zeichensetzung

Das Wissen des Schülers über die Kommasetzung zwischen Sätzen und bei Satzteilen muß gefestigt und erweitert werden. Die Kommasetzung bei satzwertigen Infinitiven und Partizipien muß neu eingeführt werden. Auch die Kommasetzung bei der indirekten Rede sollte dem Schüler geläufig sein.

4.3.5 Klassenstufe 9

Analyse von Fehlerschwerpunkten

Der Schüler sollte zu Beginn der 9. Klassenstufe die Rechtschreibung im wesentlichen beherrschen. Dennoch werden in Aufsätzen und Diktaten Fehler gemacht, und zwar in sehr unterschiedlichen Bereichen.

Es ist daher wichtig, daß jeder Schüler erkennt, wo seine Fehlerschwerpunkte liegen. Anhand mehrerer Klassenarbeiten kann man leicht feststellen, welche Bereiche der Rechtschreibung oder Zeichensetzung dem einzelnen noch Schwierigkeiten bereiten.

Auch die Ursachen der Fehlschreibungen sollten individuell festgestellt werden. Fehlerquellen können sein

- fehlerhaftes Sprechen oder Hören,
- zeitweise Unaufmerksamkeit,
- unvollständiges Wissen,
- falsche Analogieschlüsse.

Arbeit an den Fehlerschwerpunkten

Nur wenn der einzelne Schüler weiß, wo seine Schwächen in der Rechtschreibung liegen, kann er auch etwas dagegen tun. Texte mit besonderen Fehlerschwerpunkten, in denen ein Rechtschreibproblem gehäuft vorkommt, sollten in diesem Fall als Übungsmaterial benutzt werden.

Im Bereich der Groß- und Kleinschreibung, in dem die meisten Schüler Fehler machen, bietet sich die Partner- oder Gruppenarbeit besonders an. Hier sollten Übungen mit dem Wörterbuch oder eine Systematisierung des Regelwissens durchgeführt werden.

Fremdwörter

Der Schüler muß darauf hingewiesen werden, daß er beim Gebrauch von Fremdwörtern im Zweifelsfalle ein Fremdwörterbuch benutzen muß. Einige Bereiche der Schreibung von Fremdwörtern sollten thematisiert werden (z.B. Z-Laut, das Morphem "-ieren" u.a.).

Abkürzungen und Kurzwörter

Der Schüler hat gelernt, wie Wörter entstehen. Die Entstehung von Kurzwörtern (UNO, RIAS, Mofa u.a.) sowie deren Bedeutung und Schreibung sollte dem Schüler geläufig werden.

Er sollte auch wissen, was die gebräuchlichen Abkürzungen (Adr., i.A., sog., Abb., usw.) bedeuten und wie sie geschrieben werden.

Zeichensetzung

Der Schüler soll zu Beginn der 9. Klassenstufe die Zeichensetzung im wesentlichen beherrschen. Bei Bedarf ist eine Wiederholung bestimmter Bereiche der Kommasetzung angebracht. Die Kommasetzung vor "und/oder" sollte thematisiert werden, damit der einzelne noch sicherer in der Anwendung wird.

4.3.6 Klassenstufe 10

Analyse von Fehlerschwerpunkten

Bei Bedarf sollte jeder Schüler in der Lage sein, seine eigenen Fehlerschwerpunkte zu erkennen und die Ursachen dafür zu analysieren. Hierbei sollten ihm von Mitschülern und Lehrern Hilfen angeboten werden.

Rechtschreibhilfen zu den Fehlerschwerpunkten

Der Schüler muß in der Benutzung des Dudens und Fremdwörterlexikons sicher sein. Er sollte einen guten Überblick im Bereich der Regeln haben und seine Lücken durch Wiederholung und Übung von Einzelbereichen schließen.

Auch die Kenntnis von Faustregeln oder Eselsbrücken ist für den schwachen Rechtschreiber von Nutzen.

Entwicklung der genormten Rechtschreibung

Die deutsche Rechtschreibung wird durch verschiedene Prinzipien und Faktoren aus der Vergangenheit bestimmt. Der Schüler soll einen kurzen Einblick in die Entwicklung der Rechtschreibung gewinnen, um manche Phänomene vielleicht dadurch besser verstehen zu können.

Er sollte auch mit den neueren Bestrebungen zu einer Rechtschreibreform vertraut gemacht werden.

Zeichensetzung

Bei Bedarf müssen verschiedene Bereiche der Zeichensetzung wiederholt werden. Auch hier bieten sich Partner- oder Gruppenarbeit an.

Die besonderen Funktionen von Klammer, Doppelpunkt, Apostroph, Spiegelstrich und Anführungszeichen sollten dem Schüler im Bedarfsfall klargemacht werden.

4.4 Lernerfolgskontrollen

Im Lernfeld IV ist eine ständige Lernerfolgskontrolle unerlässlich. Der Schüler will und soll seinen Lernzu-

wachs erkennen können. Der Lehrer vermag im Einzelfall nur zu helfen, wenn er den Leistungsstand des einzelnen kennt und durch Kontrollen abgesichert hat.

Bei den schriftlichen Kontrollen wird zwischen benoteten Diktaten und unbenoteten Übungsarbeiten unterschieden.

4.4.1 Diktate als Klassenarbeit

Die Diktattexte sollen unbekannt sein. Sie dürfen jedoch keine künstliche Anhäufung von Schwierigkeiten aufweisen. Die Texte müssen altersgemäß und vom Inhalt her verständlich sein. Anzahl und Länge der Arbeiten richten sich nach den jeweiligen Gegebenheiten der Klasse. Die vorgeschriebenen Richtzahlen sind jedoch einzuhalten:

Kl.St.5	Kl.St.6	Kl.St.7	Kl.St.8	Kl.St.9	Kl.St.10
5-8	5-8	4-6	3-5	3-4	nach Bedarf
100-120	120-140	140-180	170-220	200-250	230-

4.4.2 Übungsarbeiten

Ein wichtiger Bestandteil des Rechtschreibunterrichts ist das wiederholte schriftliche Üben. Aus diesem Grund sind in den Klassenstufen 5 - 8 pro Halbjahr zehn kurze (ca. 5 - 10 Min.) Übungsarbeiten zu schreiben. In den Klassenstufen 9 und 10 sollen Übungsarbeiten nach Bedarf geschrieben werden. Alle Übungsarbeiten (Wortdiktate, Satzdiktate, Lückentests, Wortfeldübungen, Zeichensetzungstests u. a.) sollen nicht benotet werden, damit der Schüler nicht durch Angst und unnötigen Leistungsdruck in seinem Lernerfolg beeinträchtigt wird.

4.4.3 Korrektur der Arbeiten

Diktate als Klassenarbeiten dürfen nur vom Lehrer durchgesehen und benoten werden. Es sind die üblichen Korrek-

turzeichen zu verwenden. Es gibt nur ganze Fehler, auch Zeichensetzungsfehler sind ganze Fehler, allerdings darf in der Zeichensetzung nur das bewertet werden, was auch behandelt worden ist.

Eine Berichtigung oder Fehlerbearbeitung der Diktate ist unerlässlich. Übungsarbeiten dürfen auch von Schülern durchgesehen werden.

C Anhang1. Hinweise für die weitere Ausbildung der Schülerhandschrift/
Schreiberziehung

Die in der Grundschule begonnene Schreiberziehung ist insbesondere in der Orientierungsstufe fortzusetzen. Der Deutschlehrer ist verpflichtet, sich über die Vorgaben zu informieren und den vorhandenen Schreibstand zu entwickeln. Im Regelfall soll nicht mehr der einzelne Buchstabe im Zentrum stehen, sondern es sollen

- die allgemeine Lesbarkeit verbessert werden,
- die automatisierte Übertragung von Drucktexten erreicht werden.

Ferner sollen

- einfache, klare Formen entwickelt werden,
- bei aller Individualität Übersichtlichkeit, Deutlichkeit und Sauberkeit erreicht werden,
- Buchstabenverbindungen und Endungen exakt lesbar geschrieben werden.

Daher müssen wiederholt durch den Lehrer geeignete Beispiele eingebracht werden, um die Schnelligkeit zu fördern. Eine gut lesbare Handschrift kann die Leistung der Rechtschreibung verbessern helfen.

2. Darstellendes Spiel

Es soll zu Versuchen im Fachunterricht, zur Bildung von Arbeitsgemeinschaften, zu Projekten bei Landheimaufenthalten und in Freizeiten sowie in allen Verbindungen zwischen schulischem und außerschulischem Freizeitbereich ermutigt werden.

Aufgaben- und Ziele des darstellenden Spiels

Die Bedeutung des darstellenden Spiels für die Erziehung und den Unterricht liegt darin begründet, daß es alle Persönlichkeitsbereiche des Menschen erfassen, anregen und entwickeln kann. Es kann sich sowohl auf die Person des Spielers als auch auf sein soziales Verhalten auswirken und zur Entwicklung der körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten beitragen.

Das darstellende Spiel hat die Aufgabe, Lernprozesse zu unterstützen und in Gang zu setzen:

- im Bereich der Sprache, Mimik, Gestik und Körperbewegung (fachübergreifend),
- im fachgebundenen Unterricht,
- im Bereich der Künste.

Je nach den Zielen, die erreicht werden sollen, treten psychomotorische, affektive, kognitive oder soziale Lern- bzw. Verhaltensziele in den Vordergrund, ohne daß eine genaue Trennung möglich wäre oder die anderen Funktionen unwirksam würden.

Darstellendes Spiel im fachübergreifenden Bereich

Darstellendes Spiel aktiviert und differenziert Sprache, Gestik, Mimik und Körperbewegung.

Durch spielerische Nachahmung (Imitation) und Vorwegnahme (Antizipation) von Rollen, die dem Spieler in der Realität nicht bewußt oder nicht zugänglich sind, kann der Spieler seinen Bestand an Verhaltensweisen erweitern. Das Durchspielen der eigenen, in

der Realität übernommenen Rollen und der fremden, in der Realität nicht zugänglichen Rollen weckt und fördert im Spieler das Verständnis für eigenes und fremdes Verhalten. Es macht ihm Handlungsalternativen und Variationsmöglichkeiten seines Verhaltens deutlich. Die Wiederholbarkeit und Modifizierbarkeit des Rollenspiels ermöglicht es dem Spieler, Verhaltensweisen zu differenzieren und einzuüben, und fördert damit sein Hineinwachsen in die soziale Umwelt.

Darstellendes Spiel im fachgebundenen Unterricht

Darstellendes Spiel kann vor allem im Fach Deutsch als Unterrichtsmedium verwendet werden, aber auch in Fächern wie Kunst, Musik, Sport, Religion, Fremdsprachen, Geschichte, Erdkunde.

Es kann in verschiedenen Phasen des Lernens unterschiedliche Aufgaben übernehmen, z.B. kann es dazu dienen,

- das Lernen anzuregen und zu unterstützen
- Problemsituationen und Aufgabenstellungen zu veranschaulichen und zu verdeutlichen
- Gelerntes im sozialen Bezugsfeld zu üben und anzuwenden
- Lernergebnisse zu festigen
- Sprach-Lern-Situationen zu schaffen, in denen sich der Schüler spontan äußert
- dramatische und szenische Vorlagen aller Art handelnd nachzuvollziehen
- theatralische Formen aller Art und die verschiedenen Ausdrucksformen des Theaters sinnlich erfahrbar zu machen.

Darstellendes Spiel als Kunstform

Darstellendes Spiel ist eine elementare Form von Theater. Dabei ist Theater im weitesten Sinne zu verstehen als Schau-Spiel, das menschliche Verhaltensweisen und Interaktionen in gestealter Form schau-bar macht. Ebenso wie Musik und Bildende Kunst

eröffnet das darstellende Spiel durch eigene künstlerische Versuche einen Zugang zur Kunst. Aus seiner Beziehung zur Kunst des Theaters ergibt sich die spezifische Aufgabe des darstellenden Spiels, den Schüler durch eigenes Spiel theatralische Formen, Mittel, Verfahrens- und Produktionsweisen erfahren und Strukturen von Schau-Spielen sowie Wirkungen des Spiels auf Zuschauer erkennen zu lassen.

Darstellendes Spiel vermittelt dem Schüler auf diese Weise Kenntnisse über die Kunst des Theaters und Kriterien für den Genuß und die Beurteilung von Theaterkunst. Zugleich gibt es ihm die Gelegenheit, sich in der Gestaltung theatralischer Formen selbst zu versuchen und sich in elementaren künstlerischen Formen auszudrücken.

Die Einbeziehung technischer Medien wie Film und Videoproduktion in einfachen Formen eröffnet weitere Möglichkeiten künstlerischer Arbeit, manueller Geschicklichkeit und Selbsterfahrung. Anregungen dieses Lehrplans sind sinngemäß auf diese Medien anzuwenden und medienspezifische Verfahren zu entwickeln.

3. Literatur für den Deutschunterricht in den einzelnen Klassenstufen im Lernfeld II

Diese Vorschlagsliste soll dem Lehrer Hilfen zur Orientierung im kaum überschaubaren Angebot von Kinder- und Jugendbüchern geben. Auch für die Auswahl von Klassenlektüren und Ganzschriften werden Vorschläge gemacht.

Diese Liste wird von Zeit zu Zeit in Zusammenarbeit mit dem IPTS aktualisiert.

Klassenstufen 5/6

Druon, Maurice	Tistou mit dem grünen Daumen, dtv junior Nr. 7053
Franz, Kurt	Lesen macht stark, dtv junior Nr. 7919
Kästner, Erich	Die Konferenz der Tiere, Ullstein Buch Nr. 256
Little, Jean	Alles Liebe, Deine Anna, dtv junior Nr. 7481
Lornsen, Boy	Feuer um Mitternacht, dtv junior Nr. 7423
Tetzner, Lisa	Die Kinder aus Nr. 67, dtv junior Nr. 700 50
Tolkien, J.R.R.	Der kleine Hobbit, dtv junior Nr. 7151
Wölfel, Ursula	Mond Mond Mond, dtv junior Nr. 7014
<hr/>	
Hauff	Die Geschichte vom kleinen Muck Der Zwerg Nase
Stevenson	Das Flaschenteufelchen

Klassenstufen 7/8

Bayer, Ingeborg	Der Teufelskreis, arena Nr. 1299
Brézan, Jurij	Die schwarze Mühle, arena Nr. 1437
Engelhardt, Ingeborg	Der Ruf des Spielmanns, dtv junior Nr. 475
Dies.	Hexen in der Stadt, dtv junior Nr. 7196
Ladiges, Ann	"Hau ab, du Flasche", rotfuchs Nr. 178
Lang, Othmar Franz	Geh nicht nach Gorom-Gorom, dtv junior Nr. 784
Lechner, August	Die Nibelungen, arena Nr. 1319
Noack, Hans-Georg	Rolltreppe abwärts, Ravensburger Taschenbuch Nr. 299
Preußler, Otfried	Krabat, dtv großdruck Nr. 2540
Recheis, Käthe	König Arthur und die Ritter der Tafel- runde, dtv junior Nr. 7361
ter Haar, Jaap	Behalt das Leben lieb, dtv junior Nr. 7805
<hr/>	
Hauff	Das Wirtshaus im Spessart
Keller	Kleider machen Leute
Wassermann	Das Gold von Caxamalca
Lenz	Das Feuerschiff
Hoerschelmann	Das Schiff Esperanza
Kirchner/Stein	Ein Anruf für Mr. Clark

Klassenstufen 9/10

Heiss, Lisa	Wider die Tyrannen, dtv junior Nr. 7464 (Schillers Jugend 1773 - 1782)
Korschunow, Irina	Die Sache mit Christoph, dtv junior Nr. 7811
Dies.	Ein Anruf von Sebastian, dtv junior Nr. 7847
O'Brien, Robert C.	Z wie Zacharias, dtv junior Nr. 7819

Pausewang, Gudrun	Die letzten Kinder von Schewenborn, Ravensburger Teschenbuch Nr. 975
Rhue, Horton	Die Welle, Ravensburger Taschenbuch Nr. 1501
<hr/>	
Hoffmann	Das Fräulein von Scudéri
Gotthelf	Die schwarze Spinne
Chamisso	Peter Schlemihls wundersame Geschichte
Droste-Hülshoff	Die Judenbuche
Meyer	Das Amulett
Feuerbach	Kaspar Hauser
Mann, Heinrich	Der Untertan
Mann, Thomas	Königliche Hoheit
Storm	Der Schimmelreiter
Böll	Die verlorene Ehre der Katharina Blum
Dürrenmatt	Der Richter und sein Henker
Plenzdorf	Die neuen Leiden des jungen W.
Molière	Der eingebildete Kranke
Shakespeare	Was Ihr wollt
	Ein Sommernachtstraum
Gryphius	Herr Peter Squentz
Lessing	Minna von Barnhelm
Goethe	Götz von Berlichingen
Schiller	Die Räuber
	Maria Stuart
Kleist	Der zerbrochene Krug
Hauptmann	Der Biberpelz
Zuckmayer	Des Teufels General
	Der Hauptmann von Köpenick
Brecht	Mutter Courage
Frisch	Andorra
	Biedermann und Brandstifter
Andersch	Fahrerflucht
Dürrenmatt	Die Physiker
Borchert	Draußen vor der Tür
Shaw	Pygmalion
Priestley	Ein Inspektor kommt
Wilder	Unsere kleine Stadt
Rose/Budjuhn	Die zwölf Geschworenen

4. Kommentierter Katalog Grammatischer Termini*)

VORBEMERKUNG

Bei der Erstellung dieses Katalogs wurde von folgenden Grundüberlegungen ausgegangen:

- (1) Es muß ein Kompromiß auf möglichst breiter Basis gefunden werden, der aber weitere Entwicklungsmöglichkeiten erlaubt. Bei allem Streben nach Vereinheitlichung muß die Möglichkeit für Unterrichtsversuche erhalten bleiben; ein völliger Rückzug auf überholte Positionen sollte vermieden werden.
- (2) Eine Festlegung auf ein Grammatikmodell ist bei dem augenblicklichen Stand der fachwissenschaftlichen und didaktischen Diskussion nicht möglich.
- (3) Die lateinischen Grammatiktermini bilden wegen ihrer internationalen Geltung die Ausgangsbasis, sie bedürfen jedoch einer einheitlichen Interpretation.
- (4) Eine Verbindung zu den in den Fremdsprachen verwendeten Termini sollte möglichst hergestellt werden.
- (5) Der Katalog soll vor allem als Leitlinie für die Unterrichtspraxis gelten, und die getroffenen Kompromisse sind unter diesem Gesichtspunkt zu sehen. Fachwissenschaftliche Aspekte werden berücksichtigt, ein Anspruch auf allgemeine fachwissenschaftliche Anerkennung wird jedoch nicht erhoben.

*) Nachdruck aus dem Lehrplan Deutsch Orientierungsstufe von 1976.

1. Lautlehre und Rechtschreibung

Die aufgeführten phonetischen bzw. phonologischen Termini sind in enger Verbindung mit Problemen der Rechtschreibung zu sehen, auf eine ausdrückliche Trennung zwischen Laut (Lautklassen) und Buchstabe (Buchstabenklassen) wird hingewiesen.

Anlaut

Inlaut

Auslaut

Vokal (lang, kurz) *Diphthong*

Konsonant (stimmhaft, stimmlos) / *Affrikata*

Umlaut

Silbe

Akzent

Intonation

Minimalpaar

Phonem¹⁾

Die häufig in Sprachbüchern gebrauchten Termini „Dehnung“ und „Schärfung“ in Verbindung z.B. mit der h-Schreibung bzw. der Doppelschreibung von Buchstaben sind völlig mißverständlich und daher möglichst zu vermeiden.

Zeichensetzung:

Punkt,

Semikolon,

Komma,

Fragezeichen,

Ausrufezeichen,

Doppelpunkt,

Gedankenstrich,

Bindestrich,

Trennungszeichen,

Anführungszeichen,

Apostroph oder Auslassungszeichen,

Klammern.

¹⁾ Additum (vgl. das unter 2. zu dem Terminus Morphem Gesagte).

2. Wortlehre

Wort

Stamm¹⁾,
Präfix,
Suffix,
Flexionsendungen.

Morphem

Zusammensetzung

Bestimmungswort/Grundwort

Ableitung

2.1 Die Wortarten

Nomen (Pl. Nomen)

Dieser Bereich umfaßt die Formenlehre und die Wortbildungslehre.

Trotz seiner Uneinheitlichkeit wird der Terminus „Wort“ weiterhin beibehalten, wie das auch in der Sprachwissenschaft überwiegend der Fall ist.

Die lateinischen Termini *Präfix* und *Suffix* werden den entsprechenden deutschen „Vorsilbe“ und „Nachsilbe“ vorgezogen, da letztere mißverständlich sind: es handelt sich um Formelemente, nicht um lautliche Einheiten.

Der Terminus *Morphem* sollte als Oberbegriff für obige Termini nur dann eingeführt werden, wenn er sich in einen größeren systematischen Zusammenhang (z.B. einen linguistischen Unterrichtsversuch zur Phonologie, Morphologie, Syntax) einordnet.

umfaßt Präfigierung und Suffigierung

Dieser Terminus wird aus folgenden Gründen dem Terminus *Substantiv* vorgezogen:

- (1) Weiterer Gebrauch in den Termini *Nominalgruppe* und *Pronomen*
- (2) Möglichkeit der Verwechslung von *Substantiv* und *Subjekt*
- (3) Ähnliche Termini in der Fremdsprache (englisch: noun, französisch: le nom)

Eine weitere Subklassifikation (z.B. Eigennamen, Gattungsname, Konkreta, Abstrakta) ist fakultativ.

¹⁾ Stamm = der Teil eines Worts, der nicht Präfix, Suffix, Flexionsendung ist.

*Deklination des Nomens:**Deklinationsklassen:*

stark, schwach, gemischt

Numerus: Singular, Plural

Kasus: Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv

Genus: Maskulinum, Femininum, Neutrum

notwendige Unterscheidung zwischen grammatischem Genus und natürlichem Geschlecht, deshalb sind die deutschen Termini „männlich“, „weiblich“, „sächlich“ mißverständlich.

*Verb (Pl. Verben)**Hilfsverben* (sein, werden, haben)

für die Konjugation benötigt
(z.B. Tempusformen)

Modalverben

(können, müssen, dürfen, wollen etc.)

*Vollverben**Sein-Verben*

(sein, werden, scheinen, bleiben, heißen etc.)

Konjugation des Verbs:

starke, schwache, gemischte Verben (Ablaut)

*Personalform**Infinitivform* (Infinitiv, Partizip I, II)*Tempus* (Pl. Tempora)

Präsens

Präteritum¹⁾

Futur I

Perfekt

Plusquamperfekt

(Futur II)

Notwendige Unterscheidung zwischen grammatischem Tempus und einem außersprachlichen Zeitbegriff, daher ist der deutsche Terminus *Zeiten* mißverständlich und möglichst zu vermeiden.

Der unterschiedliche Gebrauch der Tempusformen in den verschiedenen Sprachen ist zu beachten und am besten komparativ zu behandeln (z.B. Perfekt bzw. Präteritum im Deutschen, Englischen, Lateinischen und später Französischen).

Die Reihenfolge der Tempora wurde nur nach formalen Gesichtspunkten getroffen (einfache — zusammengesetzte Tempora).

¹⁾ Nicht „Imperfekt“: dieser Terminus ist mißverständlich, wird außerdem oft mit „Imperativ“ verwechselt.

Modus:

Indikativ

Konjunktiv

Imperativ

*Aktiv — Passiv**transitive, intransitive Verben**Adjektiv**flektiert — unflektiert**Komparation**Positiv (Grundform)**Komparativ**Superlativ**Begleiter und Stellvertreter des Nomens*

die deutsche Bezeichnung „Vergleichsformen“ ist besser als „Steigerungsformen“

Diese von Glinz eingeführten und von der Duden-Grammatik übernommenen Termini stehen für eine Sammelklasse. Sie werden vorgeschlagen, weil sie auch in viele Sprachbücher Eingang gefunden haben und daher weitgehend bekannt sein dürften. Folgende Probleme treten in Verbindung damit auf:

- (1) Es handelt sich um keine lat. Termini. Die z.T. verwendeten Termini *Determinans* und *Pronomen* sind zu wenig bekannt bzw. mißverständlich bei einer weiteren Subklassifikation (z.B. Possessivpronomen als Begleiter). Der neuerdings von Glinz gebrauchte Terminus *Pronomen* für Begleiter und Stellvertreter (s. Deutsche Grammatik II, p. 171) wurde abgelehnt.
- (2) Es treten Überschneidungen bei den beiden Klassen auf:
 z.B. Nur-Begleiter (Artikel)
 Nur-Stellvertreter (Personalpronomen)
 demgegenüber: Begleiter/Stellvertreter (z.B. Demonstrativpron.)
- (3) Die Termini sind nicht kategorial, sondern funktional geprägt (Beziehung zum Nomen), dadurch Problematik einer Abgrenzung zwischen

z.B. dem Artikel als Begleiter eines Nomens und dem Adjektiv als Begleiter (Attribut) eines Nomens.

- (4) Die deiktischen Formen: vor allem ich, du, wir, ihr haben keine Begleiter- bzw. Stellvertreterfunktion, die Termini *Begleiter* und *Stellvertreter* sind demnach von den anaphorischen Formen (Textverweisung: er, sie, es) her entwickelt. Aus didaktischen Erwägungen heraus werden die deiktischen Formen jedoch auch zu dieser Gruppe gezählt.

Artikel

(bestimmt/unbestimmt)

Personalpronomen

Demonstrativpronomen

*Possessivpronomen*¹⁾

Relativpronomen

Fragewörter

Interrogativpronomen

Interrogativadverb

Numerale

(Kardinalzahlen, Ordinalzahlen)

Reflexivpronomen

Indefinitpronomen

Auswahl für die Subklassifikation

Oberbegriff

Subklassifikation der Fragewörter

Zur Problematik des Terminus „Partikel“. Der Terminus „Partikel“ bezeichnet bei Glinz und in der Duden-Grammatik eine Restklasse (Negativcharakterisierung: alles, was nicht Verb, Nomen, Adjektiv, Begleiter/Stellvertreter ist). Gemeinsames formelles Merkmal: Unveränderbarkeit (Duden-Grammatik, p. 303).

Der Terminus „Partikel“ wird aus folgenden Gründen in dieser umfassenden Art *nicht* übernommen:

- (1) Es handelt sich für den Unterricht um eine Scheinvereinfachung; eine wei-

¹⁾ nicht „Possessivadektiv“

tere Subklassifikation bleibt erforderlich (s. auch Duden-Grammatik).

- (2) Der Terminus faßt zu viele syntaktisch sehr unterschiedlich zu beurteilende Elemente zusammen.

Stattdessen werden folgende Termini vorgeschlagen:

Adverb

Dieser Terminus ist von dem funktionalen Terminus „Adverbiale“ streng zu trennen. Leider ist er vom Lautbild/Schriftbild nicht deutlich genug unterschieden. Alternativen für den Terminus Adverb wie *Situativ* etc. sind jedoch zu wenig bekannt und von daher kaum durchsetzbar. Zu den Adverbien gehören demnach satzgliedbildende Bestandteile wie: heute, oft, immer, dort.

Z.B.:

Hans läuft oft	kategorial: Adverb funktional: Adverbiale
Hans läuft schnell	kategorial: Adjektiv funktional: Adverbiale

Nicht-satzgliedbildende Adverbien: Warum kommt er *denn aber nur nicht*. Für letztere kann der Terminus „Partikel“ verwendet werden, wenn man nicht ganz darauf verzichten will.

Präposition

Konjunktion

Interjektion

Auf eine Unterscheidung von „Konjunktion“ und „Subjunktion“ wird verzichtet.

Hier handelt es sich um einen Randterminus zwischen *Wortlehre* und *Satzlehre*. Ausrufe haben oft Satzcharakter (Ellipse), sind zumeist jedoch Einzelwörter.

3. Satzlehre

3.1 Satzglieder

Prädikat

durch Umstellprobe, Ersatzprobe, Weglaßprobe, Infinitivprobe, Erweiterungsprobe, Frage zu ermitteln.¹⁾

Nur die verbalen Teile bilden das Prädikat. Alle anderen Prädikatbegriffe werden abgelehnt (s. auch Duden-Grammatik, p. 531).

Beziehung zur Fremdsprache (Englisch: predicate, verb link).

Subjekt

Objekt

Akkusativobjekt

Dativobjekt

(Genitivobjekt)

Präpositionales Objekt

Trotz der z.T. schwierigen Abgrenzung zwischen *präpositionalem Objekt* und *Adverbiale* wird dieser Terminus beibehalten.

Der von Glinz vorgeschlagene morphosyntaktische Terminus „Präpokasus“ wird abgelehnt.

Der Terminus „Präpositionalkasus“ bzw. „Präpositionalgruppe“ gehört wie der Terminus „Nominalgruppe“ nur der kategorialen und nicht der funktionalen Ebene an, und hier können sie als Hilfsterni Verwendung finden:

z. B. Nominalgruppe (kategoriale Ebene)

Subjekt Objekt Adverbiale Prädikativ
Präpositionalgruppe (kategoriale Ebene)

Objekt Adverbiale Prädikativ

Im modalen Bereich ist die Grenze zwischen Prädikat und Adverbiale einerseits und Prädikat und Prädikativ andererseits fließend (vgl. Präpositionalobjekt).

¹⁾ Die traditionelle Fragemethode leistet sowohl einen Ersatz als auch in den meisten Fällen eine Umstellung, macht diese Verfahren jedoch nicht methodisch bewußt.

Das *Adverbiale* (pl. die *Adverbialen*)
oder die *adverbiale Bestimmung*

direktional

temporal
kausal
modal

Prädikativ

Prädikativ zum Subjekt

Prädikativ zum Objekt

Ergänzungen und Angaben

z.B.: Der Jäger schießt den Hasen tot
Er ist bei guter Gesundheit
Er freut sich über das Buch
Er geht über die Brücke
Das Haus ist /gebaut
/im Bau

Eine erschöpfende semantische Sub-
klassifikation der *Adverbialen* ist in der
Orientierungsstufe nicht zu leisten, wie
schon folgendes Beispiel zeigt:

Er kommt
sicher
wahrscheinlich
bestimmt
eventuell
möglicherweise
etc.

Auf Grund der bisher geübten Praxis
wird nebenstehende Untergliederung
vorgeschlagen:

diese Unterscheidung *direktional/lokal*
ist wichtig, da sie auch *kasusrelevant* ist:
lokal: in der Stadt
direktional: in die Stadt

Nicht „Prädikatsnomen“, da zu einsei-
tig auf Nomen festgelegt (s. Definition
des Nomens, p. 89).

Der Terminus *Prädikativ* bringt eine
enge Verbindung zum Prädikat zum Aus-
druck: z.B.

Er		ist		ein Schüler
Subjekt		Prädikat		Prädikativ

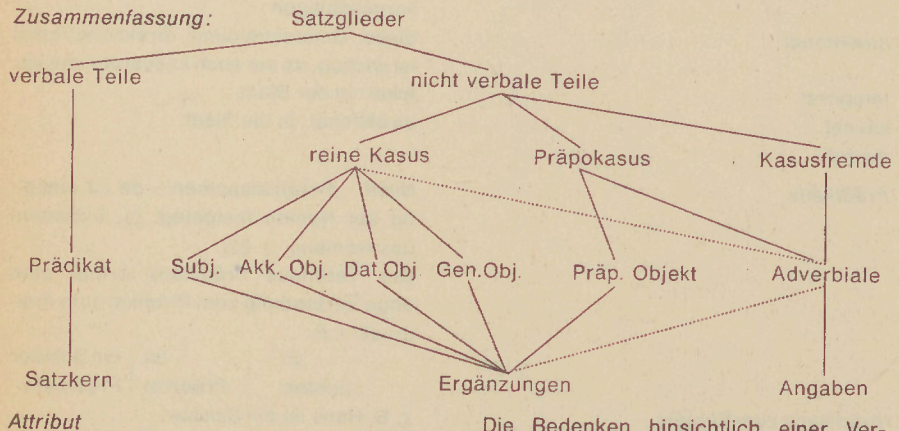
z. B. Hans ist *ein Schüler*
z. B. Sie nannten ihn *Emil*

Diese Termini sind bislang von der
modernen Linguistik weder syntaktisch
noch semantisch konsequent motiviert
worden. Auch im Unterricht ergeben
sich bei der Bestimmung von Verb-
wertigkeiten fortwährend Probleme, da
dem Kontext (sprachlich und situativ)
eine entscheidende Bedeutung zukommt
(z.B. Wertigkeit von „schreiben“?). Auf
die Verwendung dieser Termini kann

man nicht ganz verzichten, da sie beispielsweise im Bereich der *Adverbiale* eine zusätzliche Differenzierung ermöglichen: z.B.

Er wohnt		in Kiel (Adverbiale als Ergänzung)
Er kauft ein Auto		(Adverbiale als Angabe)

Zuerst sollten jedoch die lateinischen Satzgliedtermini (Subjekt, Objekt, Adverbiale) eingeführt worden sein. Damit wird auch den Fremdsprachen Rechnung getragen, in denen die Termini „Ergänzung“ und „Angabe“ kaum Verwendung finden (z.B. Englisch: Subject, Predicate, Object, Adverbial; kaum *Complement* für Ergänzung, *Adjunct* für Angabe).



Die Bedenken hinsichtlich einer Verwendung des Terminus „Attribut“ kommen in folgenden Gesichtspunkten zum Ausdruck:

Gegen das Attribut spricht:

- (1) die fälschliche Parallelsetzung mit den Satzgliedern (Subjekt, Objekt, Adverbiale)
- (2) die unterschiedliche morphologische Struktur und Stellung der Attribute (der Terminus bezieht sich auf eine gemeinsame inhaltliche Leistung,

z.B. Spezifikation des Bezugswortes)

- (3) keine Konsequenz: Begleiter und Beziehungswort (Kern) haben keine entsprechenden funktionalen Bezeichnungen, sondern werden nur kategorial gefaßt
- (4) Uneinheitlichkeit des Gebrauchs (z.T. nur auf Nomina bezogen, z.T. auf weitere Kerne: z.B. Adjektiv, Adverb)

Für die Verwendung des Terminus spricht:

- (1) die allgemeine Bekanntheit des Terminus und die Verwendung des Terminus in allen Sprachbüchern
- (2) bei der Subklassifikation der Gliedsätze wird der Terminus „Attributsatz“ ebenfalls gebraucht.

In der Interpretation des Terminus „Attribut“ wird der Duden-Grammatik (p. 539ff.) gefolgt:

- (1) Attribute können sich auf verschiedene Kerne beziehen (z.B. Nomen, Adjektiv, Adverb: furchtbares Wetter, furchtbar kalt, furchtbar oft). Abgelehnt wird demnach eine einseitige Festlegung des Attributs als Bestandteil von Nominalgruppen, wie sie vor allem durch die Generative Transformationsgrammatik (Einbettungstransformation) gefördert worden ist.
- (2) Die Begleiter werden nicht zu den Attributen gezählt.

Eine Behandlung des Attributs auf gleicher Ebene mit den Satzgliedern muß unter allen Umständen vermieden werden (nur Satzgliedteil!).

Untergruppe des Attributs

Apposition

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchvermittlung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

3.2 Gliedsätze

Gliedsatz

Der Terminus *Gliedsatz* soll nur verwendet werden, wenn dieser ein *Satzglied* vollständig ersetzt. Sätze als Teile von Satzgliedern sollen *Attributsätze* heißen (s. auch Duden-Grammatik, p. 566). Der häufig gebrauchte Terminus „*Relativsatz*“ widerspricht der obigen funktionalen Klassifikation, da es sich um eine formale Bezeichnung handelt. Ausdrücklich wird deshalb vor einer Verwechslung von „*Relativsatz*“ und *Attributsatz* gewarnt. Gliedsätze können sehr unterschiedlich gebaut sein (Partizipial- und Infinitivkonstruktionen, Konjunktionalsätze und „verkappte“ Konjunktionalsätze, daß-Sätze, indirekte Fragesätze).

Subjektsatz

Subklassifikation der Gliedsätze

Objektsatz

Adverbialsatz

Subklassifikation der Adverbialsätze: die numerische Anordnung sollte der Reihenfolge der Behandlung entsprechen.

- (1) kausal
- (2) temporal
- (3) konditional
- (4) final
- (5) konsekutiv

Falls erforderlich, kann eine weitere semantische Untergliederung vorgenommen werden.

3.3 Weitere Termini zur Satzlehre

Satzarten:

Aussagesatz

Fragesatz

Aufforderungssatz

(Befehl, Wunsch, Bitte)

Ausrufesatz

Nebenstehende Klassifikation wird aufgrund der Intonation getroffen, die sich in der geschriebenen Sprache u.a. in der Interpunktion niederschlägt; darüber hinaus aber auch aufgrund von Wortstellung und weiteren sprachlichen Signalen (z.B. Interrogativpronomina).

Satzreihe

gleichgeordnete Haupt- bzw. Gliedsätze. Auf eine Untergliederung von „*Satzreihe*“ durch „*Satzverbindung*“ (s. Duden-Grammatik, p. 592), die durch die unterschiedliche Interpunktion (Hauptsatzreihe, Gliedsatzreihe) motiviert werden könnte, wird aus Vereinfachungsgründen verzichtet.

Satzgefüge

Satzverkürzung (Ellipse)

Begleitsatz

Inquitformen bei der wörtlichen Rede
(z.B.: sagte er)

Anführungssatz

wörtliche Rede

4. Bedeutungslehre

Sprachliches Zeichen

Lautbild Bedeutung
Schriftbild

In diesem Zusammenhang besteht erneut die Möglichkeit einer Verwendung des *Morphembegriffs* (Vgl. die Bemerkung p. 3).

Bedeutungsmerkmal

Wortfeld

Wortfamilie (Morphemfamilie)

gleichbleibende Wörter

(Synonyme)

gleichlautende Wörter

(Homonyme)

mehrdeutige Wörter

(polysemische Wörter)

Kontext (sprachlich, situativ)

Metapher (Bedeutungsübertragung)

¹⁾ Kontextsemantik ist erforderlich, um beispielsweise die Verwendung und Leistung von Pronomina, Konjunktionen, Adverbien, aber auch von Ausrufe- und Fragesätzen herzustellen (insbesondere an Gebrauchsprosa und bei der Aufsatzlehre).

